

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 16 (1946)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SCHULPRAXIS

SEPTEMBER 1946

16. JAHRGANG / 9. HEFT

Inhalt: Einfühlen ist die Hauptsache – Höhe, Schwerlinie und Fasskreis – Aus der Lehre von der Verkürzung – Mundart, Schriftsprache – Messen mit Rest – Über einige Eigentümlichkeiten des englischen Ausdrucks – Aufgabe für jugendliche Erfinder – Sprechchöre – Neue Bücher

Einfühlen ist die Hauptsache

Von Rudolf Schoch

Fortsetzung

In der dritten Klasse können wir nach all den vorbereitenden Übungen nun immer mehr neben den mündlichen Beiträgen auch selbständige schriftliche Arbeiten verlangen.

Gleich zu Anfang des Schuljahres steht das Gedicht zur Behandlung: «Des Kirschbaums Gäste» (Der Kirschbaum blüht an Zweig und Ast...). An der Tafel sind fünf Zeichnungen: a) der blühende Baum, b) der grüne Baum mit unreifen Kirschen, c) Kirschenernte, d) Herbst, e) Winter.

Im Laufe der Besprechung sagt der Lehrer einmal: Seid alle mäuschenstill! Seht auf die Bilder! – Totenstille herrscht. – In Wirklichkeit geht's um den Kirschbaum nicht so ruhig zu. Schreibt, was zu den einzelnen Bildern passt! Und dann steht auf den Blättern:

Frühling

Die Bienen kommen und saugen den Honig aus den Blüten. Die Vögel pfeifen im Baume. Die Schmetterlinge fliegen umher. Die Leute staunen den Baum an. Die Ameisen krabbeln am Stamm empor.

Frühling (unkorrigierte Arbeit)

Die Spaziergänger bewundern den Baum. Die Bienen kommen geflogen, und saugen an den Blüten herum. Der Bauer denkt: Heuer gibt es viel Kirschen. Die Lausbuben reissen Äste herab. Die Bäuerin freut sich auf die Früchte die sie einmachen kann. Der Gemeindepräsident freut sich und denkt: Von diesem Bauer kaufe ich mir auch ein paar Kilogramm Kirschen, sie munden sicher gut. Die Lausbuben schlagen Kirschen herunter. Der Bauer denkt: Da könnte ich Geld lösen, wenn ich damit in die Stadt fahren würde, aber es ist besser wenn wir sie selber einmachen.

Sommer (unkorrigierte Arbeit)

Die Fussgänger denken: Dieser Baum hat sicher ein paar Doppelzentner Kirschen an sich. Die Spatzen machen Krach um den Baum. Die Lausbuben schlagen Kirschen herunter. Die Amseln holen auch Kirschen. Der Bauer pflückt Kirschen. Die Ausflügler legen sich unter den Baum, der so schön Schatten gibt. Der Wanderer bewundert den Baum.

Sommer

Die Vögel freuen sich. Sie rufen noch andere Vögel herbei. Der Spatz schreit: Das schmeckt gut! Sie picken an einem fort. Da möchte ich bleiben! Das sind süsse Kirschen! Ein kluger ruft: Wir können ja morgen nochmals gehen!

Herbst (unkorrigierte Arbeit)

Das sind schöne Blätter. Ich zeige sie dem Lehrer. Ich stelle sie ein. Ich zeichne sie daheim. Ich frage den Lehrer, ob ich sie zeichnen darf. Ich mache dem Lehrer eine Freude, mit den Blätter. Ich klebe sie in mein Naturkundheft. Ich presse sie.

Winter

Die Raben krächzen. Es ist alles voll Schnee. Ich verhungere bald. Wenn ich nur Kirschen fände. Ich fliege auf den Schulhausplatz. Ich schaue bei den Fenstern nach.

Solche Detailschilderungen eignen sich auch gut als Zwischenaufgaben für Schüler, die ihre schriftlichen Arbeiten fertig haben.

Wir stehen bei der Behandlung des Lesestückes «Die neue Schule». Der Lehrer (L.) hat auf Blätter je nur die Überschrift oder den ersten Satz geschrieben. Die Schüler (Sch.) ergänzen selbständig und lesen nachher der Klasse vor.

1. Blatt: L.: Was das betrühte Vreneli denkt.

Sch.: Jetzt kann ich nicht mehr in die gleiche Schule gehen. Vielleicht ist es eine böse und strenge Lehrerin. Vielleicht haben mich die Kinder dort nicht gern und machen mir lange Nasen. Sie wollen gar nicht mit mir spielen. Wenn ich etwas nicht weiss, lachen sie mich aus. Vielleicht gibt jene Lehrerin Tatzen. Hoffentlich schlagen mich die Kinder nicht.

2. Blatt: L.: Vreneli zieht gerne in die Stadt.

Sch.: Ich kann dann Tram fahren. Das Schulhaus hat viel mehr Zimmer und mehr Kinder. Die Straßen sind betoniert, deshalb gibt es nicht viel Staub. Die Leute sind vornehmer. Die Häuser sind mehrstöckiger und schöner. Die Stadt glänzt in der Nacht in vielen Farben. Es hat moderne Strandbäder und Badanstalten.

3. Blatt: L.: Am neuen Ort gefällt es Vreneli nicht.

4. Blatt: L.: Das nette Schulzimmer.

5. Blatt: L.: Das Schulhaus und der Schulhausplatz.

6. Blatt: L.: Wie geht wohl die Geschichte weiter?

Sch.: Vreneli sass ängstlich in der Schule. Dolf wollte es abschlagen nach der Schule. Jetzt läutete die Glocke. Vreneli packte seine Schulsachen so schnell wie möglich ein, dass es vor Dolf gehen könnte. Dolf aber machte noch schneller. Er versperre ihm den Weg. Er schlug ihm eine an den Kopf. Es weinte. Eine alte Frau sah das gerade. Sie rief Dolf an: Schlingel, willst du das Mädchen in Ruhe lassen, sonst komme ich; dann aber geht es dir nicht gut. Dolf lief in Angst davon. Von jetzt an liess er das Vreneli in Ruhe.

Nur ganz nebenbei sei bemerkt, dass wir bei solchen Arbeiten tiefe Einblicke in das Wesen der Kinder gewinnen, ihre Ängste und Freuden, ihren Kummer und ihre Pläne kennenlernen. Oder sind etwa die Bearbeiter der Blätter 1 und 2 nicht ganz verschiedenartige Charaktere? (Der eine ist ein fein veranlagter Flüchtlingsbub aus Dünkirchen, der zweite ein nüchterner Stadtbub.)

Wir verzichten darauf, irgendeinen toten Gegenstand ins Zimmer zu schleppen und dann Anschauungsunterricht zu treiben. Die Dinge müssen Leben bekommen. Wir begnügen uns nicht mit Beschreibungen, sondern verwandeln das Nebeneinander in ein Nacheinander. Die nachstehende Arbeit wurde am 12. 5. 1944 vom besten Drittklässler in Anlehnung an eine am vorhergehenden Tage vor Seminaristen gehaltene Kurzlektion während der Schule in etwa 35 Minuten niedergeschrieben. Sie wurde nicht korrigiert.

Wie das Setzholz sich änderte.

Es war einmal ein Mann, der setzte Setzlinge. Er nahm nur den Finger dazu. In der Erde hatte es eine Scherbe. Er schnitt sich daran. Er sagte: nächstes Mal nehme ich ein Scheitlein. Es ging nicht gut in die Erde hinein. Das Ende war grob. Deshalb bekam er Blasen. Er ging in die Werkstatt, spitzte das Scheitlein, und schmiedete es ab. Er machte sich an die Arbeit, da brach die Spitze ab. Er machte es nochmals aus Hartholz, aber er ging in den Garten, und die Spitze brach wieder. Da ging er zum Schmied, und liess das ganze Setzholz aus Eisen machen. Aber es war viel zu schwer. Und wenn er es nicht mehr braucht, wird es rostig. Da wurde es ihm zu dummkopfig. Und er liess die Spitze aus Eisen, und den Griff aus Holz anfertigen. Ja er ging sogar zum Drechsler, und liess am Ende einen Knopf machen, der ihm gerade zur Hand passte. Da ging es ausgezeichnet.

Der «Lerche Leid» wurde gelesen. Es wird besprochen, wie sich die Leute nach dem Hagelschlag gebärdeten. Selbstverständlich schickten sich nicht alle Betroffenen gleicherweise in das Unglück. Schreibt auf, was die Geschädigten machten. Ein Kind schreibt:

Die Bauern jammern: Ach wie schade um die Kirschen. Der Knecht sagt: Das Korn ist ganz zu Boden gedrückt. Ich richte das Korn wieder auf. Ich setze wieder neuen Salat. Ich schimpfe nicht. Ach, die Früchte sind heruntergefallen und zerquetscht. Das junge Pfirsichbäumlein ist ganz zu Boden gedrückt. Ich stütze es wieder auf. Ich räume das Feld ab. Ich betrachte die Sache zuerst recht, bevor ich fluche.

Eine schwerfällige Schülerin begnügt sich mit Aufzählungen:

Die Kirschen liegen am Boden; sie sind zersprungen. Das Korn liegt am Boden, geknickt. Der Baum ist entlaubt. Die Äpfel sind vom Baume heruntergefallen. Der Salat ist zerhackt. Die Birnen sind beschädigt worden. Der Baum ist entlaubt. Die Kirschen liegen zerstreut am Boden.

Der beste Aufsatzzschreiber äussert sich (unkorrigierte Arbeit):

Unötige Aufregung

Herr Huber war sehr aufgeregt. Als er auf den Acker ging, sagte er: Es ist zum davon laufen, wenn einem alles Korn zerschlagen wird. Und ich pfeife auf die Hagelkasse, es hat ja im Nachbardorf auch gehagelt, dann bekommen wir nie so viel Geld. Die kleinen Birnen sind alle herunter. Der Rabs ist ganz zusammen gedrückt, und wir hätten so viel Öl pressen können. Im Frieden gling es noch, aber heute, im Krieg wo alles rationiert ist.

Nachbildungen sind eine bei den Kindern beliebte Art, sich selbstständig zu betätigen. Nach dem Vorbild der «Eierfrau» (Zürcher Drittklasslesebuch) wurden gestaltet:

Die Luftschlösser

Ein armer Bildhauer hatte einmal einen grossen Auftrag erhalten. Er brauchte Marmor dazu. Er zeichnete und zeichnete, bis ihm endlich etwas schönes in den Sinn kam. Er meisselte den ganzen Tag daran und malte sich dabei schöne Sachen aus. Er überlegte sich, wieviel Geld er für diese Marmorfigur löse. Dann dachte er, ich könnte aus dem neuen Stein noch kostbarere Figuren meisseln. Ich würde dann eine eigene Werkstatt gründen. Wenn es dann so weit ist, stelle ich Arbeiter ein. Aus meinem Gelde baue ich mir ein schönes Haus. Ich heirate darnach und lebe mit meiner Frau fröhlich weiter. Er tat vor Freude einen Luftsprung. Dabei kam er an die kostbare Arbeit. Diese fiel um und die Hand der Figur zerbrach. So waren auch alle seine Wünsche mit zerbrochen.

Der arme Bäcker

Ein armer Bäcker hatte nur noch wenig Mehl, Eier, Milch und Fett. Daraus machte er drei Brötlein. Als er sie in den Ofen geschoben hatte, räumte er auf. Es kamen ihm allerlei Gedanken. Er dachte: Für diese Brötchen löse ich etwa 2 Fr. Für dieses Geld kaufe ich Mehl, Eier, Fett und Milch. Danach kann ich noch mehr Brötchen machen. Dann, wenn ich sie verkauft habe, kaufe ich wieder, was zu Brötchen gehört. Dann stelle ich einen jungen Burschen an. Dem gebe ich viel Lohn, dass er fleissig arbeitet. Ich will mit allen Leuten lieb sein, dass sie zu mir kaufen kommen. Danach vergrössere ich mein Haus und die Backstube. Jetzt kam es ihm erst in den Sinn, dass seine Brötchen immer noch im Ofen waren. Als er sie herausnahm, waren sie ganz verbrannt und seine Wünsche auch.

Der Bäcker

Es war einmal ein armer Bäcker. Er hatte nur noch ein bisschen Teig. Aus dem Teig machte er einen Kuchen. Der Bäcker formte einen Kuchen, so gut wie ihn im ganzen Dorf kein Bäcker machte, damit die Leute zu ihm kämen. Als er so an der Arbeit war, fielen ihm allerlei Gedanken ein. Er dachte: Den seltenen Kuchen kann ich für teures Geld absetzen. Von dem Gelde kann ich immer noch mehr Mehl kaufen und noch bessere Kuchen backen. Zuletzt kann ich noch Schlagrahmtorten und Glacen herstellen. Ich habe dann ja viele Kunden. Zuletzt kann ich noch den Laden vergrössern lassen und Leute anstellen. Dann habe ich es schön und muss nicht schaffen. Jetzt hatte der Bäcker den Kuchen fertig. Er versuchte ein bisschen, da merkte er, dass es viel zu viel Salz darin hatte. Darum kaufte niemand den Kuchen. Da war alles aus.

Das Luftsenschloss

Eine Mutter sass in der Stube und strickte. Sie dachte so bei sich: Wenn ich so und so viel Geld mit dem Los gewinne, dann solls meine Familie schön haben. Der Hansli möchte gern Ski. Die be-

kommt er auf den Geburtstag. Das Elsbethli möchte so gern einen Puppenwagen haben, diesen bekommt es auf Weihnachten. Des Vaters Wunsch ist, mit uns in den Sommerferien in ein Alphütchen zu ziehen. Das wollen wir auch machen. Ach, jetzt klingelt es schon wieder. Ja, wer ist es? Ein Hausierer stand vor der Tür. Er hatte Schuhbändel, Hosenknöpfe und Faden. Er verkaufte aber auch Ziehungslisten. Die Mutter eilte schnell in die Wohnung. Zappelig suchte sie überall ihr Los. Sie suchte auf der Liste ihre Nummer. Aber vor Aufregung fand sie nichts. Der Hausierer lächelte: Geben sie her. Ich will für sie schon nachschauen. Bald sprach er mit ruhiger, tiefer Stimme: Sie haben dann das Los nicht gewonnen. Es tut uns sehr leid. Ich würde es halt ein zweites Mal probieren. Ach, nun sind meine Wünsche zerstoben!

Inzwischen wären die Kinder sprachlich reif genug, um völlig selbstständig nicht nur Erlebnis-, sondern hie und da auch Phantasieaufsätze zu schreiben. Nicht alle Schüler der Klasse aber besitzen Vorstellungskraft genug, um eigenes zu erfinden. Darum schäme ich mich nicht, zunächst an solche Schüler, die es wünschen, Krücken auszuteilen, indem Stichwortgeschichten ausgearbeitet werden müssen. Es bleibt dann noch genügend eigene Arbeit für das Kind, da die Satzformulierung, die Zeichensetzung und die Rechtschreibung seine Sache sind. Es bleibt aber auch genügend Spielraum für die Beweglicheren. Sie können ausschmücken, ergänzen, abändern.

Die Angaben lauten etwa:

Hans – Stube – lesen – neues Büchlein – Schwester Aufgaben machen – Tintenfass umstossen – Buch? Tischtuch? – Mutter jammern – neues Tischtuch kaufen – kein Geld für Bilderbuch – Nikolaus – Zwerg rufen – Kasten – Geschichtenbuch holen.

Und daraus macht der Schüler den Aufsatz:

Hans sass in der Stube und las ein neues Büchlein. Die Schwester machte Aufgaben. Aus Versehen stiess sie das Tintenfass um. Oh jeh, die Tinte floss über das Tischtuch; und das Büchlein wurde voll Kleckse. Die Mutter jammerte, denn sie hatte kein Geld für ein neues Bilderbüchlein. Der Nikolaus nahm ein leeres Büchlein, und die Zwerge bemalten es. Da hatte Hans wieder ein Bilderbüchlein. Hans hatte Freude daran, denn er hatte nie gedacht, dass er wieder eines bekomme.

Wiederum erhalten phantasiebegabte Kinder eine Sonderaufgabe: Sie schreiben selber nur im Telegrammstil, die Klasse, eine Gruppe, ein einzelner ergänzt. Geber und Finder haben die gleiche Freude an der fertigen Arbeit. Auf diese Weise ist im Anschluss an das Lesestück «Im Waldhäuschen beim Samichlaus» (Zürcher Drittklasslesebuch) der folgende Aufsatz entstanden. Es brauchte nur den Hinweis, dass der Nikolaus natürlich nicht nur vier Zwerge als Kundschafter ausschickte, sondern noch viel mehr Helfer hatte.

Einige Tage vor Weihnachten sagte Sankt Nikolaus zu einem seiner Zwerge: Gehe in die Häuser und schaue nach, ob du arme Kinder findest, die ein neues Spielzeug brauchen. Das Zwerglein hüpfte rasch davon. Es kam zu einem kleinen Häuschen und schaute durch die Fensterlein ins Zimmer. Da war ein kleines Mädchen. Das hatte in seinem Wägelchen nur ein Holzscheitchen als Puppe, mit der es spielte. Das Zwerglein nahm sein Büchlein und schrieb ein schönes Püppchen auf für das Mädchen. Dann ging das Zwerglein fort zu einem andern Haus.

Völlig freie Phantasieaufsätze sind dagegen die folgenden Beispiele. Wir sprachen von den Kohlen. Ein Bild vom Kohlenbergwerk (Querschnitt) hing an der Wand. Nach der Besprechung fassten die Schüler an Hand von Stichworten das Gelernte zusammen. «Wer aber lieber einen Aufsatz schreibt, soll hieher sehen.» Und ich zeige auf die Stelle, wo ein Häuer auf dem Rücken liegend am Ende des Stollens hackt. «Das ist die allergefährlichste Arbeit.» Und schon melden sich die Schüler: Es könnte sich ein grosses Stück lösen. – Es könnte Funken geben. – Das Grubengas könnte sich entzünden. – «Halt,

halt!» sagt der Lehrer. Wir wollen nicht noch mehr verraten. Denkt euch den genauen Hergang eines solchen Unglücks aus und schreibt alles auf.

Der eine setzte dann zu Hause mit des Vaters Schreibmaschine auf ein Blatt:

Unglück im Kohlenbergwerk

Im Kohlenbergwerk hatte es eine gasige Luft. Sie arbeiteten und bohrten weiter. Die Bohrer gaben Funken. Auf einmal entzündete sich die Gasluft und es gab eine Explosion. Viele Arbeiter waren ohnmächtig. Die andern Arbeiter mussten die Ohnmächtigen heraufholen. Der Direktor sagte: Wir müssen einen Wetterschacht bauen. Der pumpt schlechte Luft heraus und gute hinein. Jetzt gibt es keine Explosionen mehr.

Bernhard aber war nicht so rasch fertig und schrieb als Stundenaufsatz (unkorrigierte Arbeit):

Eine arme Familie war arbeitslos. Da entschloss sich der Vater, in das nahe Bergwerk zu gehen. Da sein Sohn schon fast ausgewachsen war durfte er auch mit. Er musste die «Kipper» ans Tagenslicht befördern, da kein Pferd und kein Lokomobil vorhanden war. An einem schönen Tag als er fast an der Oberfläche war, stürzte hinter ihm die Stollendecke ein. Er wurde von einem Steinklotz getroffen und blieb bewusstlos liegen. Da der Rollwagen nicht mehr gehalten wurde, fuhr er rückwärts, und dem Knaben über den Daumen. Als er wieder zu sich kam weinte und suchte er nach seinem Vater. Er behauptete immer: Mein Vater lebt noch, mein Vater lebt noch, der liebe Gott hatte meinem Vater nie ein Unglück zugelassen, warum soll denn jetzt der Vater tot sein. Man sah wohl dass es hinten noch ein Loch hatte, aber alle Hoffnung dass der Vater noch lebte war vergebens. Da nachdem die Arbeiter zum Mittagsmahl gingen, nahm er einen Pickel zur Hand und fing an, die Wand zu durchbrechen. Aber die Wand war zu stark, und der Knabe vermochte nicht sie zu durchschlagen. Da rief er aus Leibeskräften: Vater, Vater, Va-te-e-r. Danach rief es von hinten: Bub, mein Bub, bist du da. Da lief der Knabe halsüberkopf zu den Arbeitern: Der Vater lebt noch, der Vater lebt noch. Die Arbeiter glaubten es zu erst noch nicht, dann aber wollten sie den Knaben nicht mehr plagen. Den Vater fanden sie wirklich, er hatte durch das Loch Luft bekommen. Das war wirklich ein Zufall. Der liebe Gott muss aber dabeigewesen sein. Der Vater ging nachher nicht mehr in das Bergwerk.

Und mit all den Arbeitsmöglichkeiten gelangen sie dahin, dass sie am Ende der dritten Klasse ohne fremde Hilfe in kurzer Zeit einen freien Aufsatz schreiben. Der allseitig begabte Schüler B. G. überraschte mich nach dem Bombenangriff auf Zürich mit einem Stundenaufsatz, bei dem ich schon im Titel elterliche Zutaten vermutet hätte, wenn das Thema zu Hause bearbeitet worden wäre. Wenn sich der Knabe in den oberen Klassen mit gleichem Eifer betätigt, werden die Lehrer Freude an ihm haben. Er wird sich aber auch im Leben bewähren.

Vom Krieg gestreift

Der 4. März war für Zürich ein schwarzer Tag. Als ich nach dem Morgenessen etwas zusammen bastelte, vernahm ich dröhnedes Flugzeugmotorengeräusch, das immer stärker wurde. Ich wollte ans Fenster; aber in der Küche rief das Dienstmädchen: Beni komm, sie werfen Bomben ab. Ich besann mich, ob ich lieber ans Fenster oder in die Küche gehen solle. Da krachte es, als ob die Erde untergehen würde. Ich warf mich sofort flach auf den Boden, wie der Lehrer uns empfohlen hatte. Doch sofort in den Luftschutzkeller, dachte ich. Ich riss meine kleine Schwester und das Franzosenkind so schnell ich konnte in den Keller hinunter. Die andere Schwester wollte nicht hinunter, weil sie Angst hatte. Drunter im Keller war das ganze Haus anwesend. Als wieder reine Luft war, gingen wir hinauf. – Ich ging mit meinem Vater zu der Unglücksstelle. Dort sah es ganz erbärmlich aus. Da lagen Bretter, Balken, Bettladen, Kleidungsstücke, Spielzeuge, und in den Tannen hing noch ein Pelzmantel. Viele Luftschutzmänner und -frauen sowie Ortswehr, Militär, Krankenschwestern und die Feuerwehr waren da. Auf dem Rasen lagen auf Matratzen gebettet, drei Tote. Und ein Krankenauto brachte die Verletzten in das Spital. Ich ging aber schnell wieder heim zum Mittagessen.

Ich habe den Ausdruck «Phantasieaufsatz» nicht gern. Irgend etwas zu phantasieren ist keine Kunst. Ein Phantast genannt zu werden, bedeutet keine Schmeichelei. Aber hineinfühlen müssen wir uns können, jeden Tag, jede

Stunde. Der Lehrer, der nicht ermessen kann, wie Lob und Tadel auf jeden seiner Schüler wirkt, wird kaum den rechten Ton finden. In der Familie und im Geschäft würde mancher Streit nicht entstehen, wenn der Sprecher sich jedesmal vergegenwärtigte, wie es dem Angeredeten zu Mute sein wird, wenn er die Stichelei oder das Gewitter über sich ergehen lassen muss. Nur wenn unser Sprachunterricht von Anfang an darauf ausgeht, zu vertieftem Mitfühlen mit allem Lebendigen anzuregen, wird er seinen Zweck erfüllen und wahrhaft bildend sein.

Höhe, Schwerlinie und Fasskreis

Übungsbeispiele für Dreieckskonstruktionen (Fortsetzung)

Von Paul Bindschedler

Die nachfolgenden Beispiele sind etwas komplizierter als die im Dezemberheft 1945; es ist jedoch auch hier nirgends der Rahmen der 2. Sekundarklasse (sofern 8. Schuljahr) überschritten.

Stoffliche Voraussetzung: In Ergänzung zur ersten Aufgabenserie ist hier die Möglichkeit verwendet, zwei Punkte (eine Ecke und den Mittelpunkt der Gegenseite) im Dreieck dadurch festzulegen, dass zwischen 2 Parallelen die doppelte Länge einer Schwerlinie gelegt werden kann. Ferner hilft der Satz mit, dass jede Winkelhalbierende die Mittelsenkrechte der zugehörigen Seite auf dem Umkreis schneidet.

Für die verwendeten Bezeichnungen und die Darstellungsart verweise ich auf die Erläuterungen in der Dezembernummer 1945.

h_a	45 mm	32 mm
s_a	48 mm	42 mm
β	60°	30°

α	75°	120°
h_a	50 mm	24 mm
s_a	54 mm	62 mm

α	$52\frac{1}{2}^\circ$	60°
s_b	42 mm	31 mm
h_c	55 mm	62 mm

α	60°	135°
s_a	32 mm	32 mm
h_b	38 mm	52 mm

Abb. 1. Durch h_a und β ist c bestimmt. $k(A, s_a)$ ist mit Richtung a zu schneiden. $D_1 B = \frac{a}{2}$

Abb. 2. Durch h_a und s_a ist $\triangle AD_1A'$ bestimmt. D_1A' = Richtung c . $AP = 2s_a$, Diagonale des $\square ABPC$. Fasskreis mit $180 - \alpha$ über $2s_a$ ist mit D_1A' zu schneiden.

Abb. 3. $\triangle AC'C$ ist durch α und h_c bestimmt, $k(D_2, s_b)$ ist mit Richtung c zu schneiden.

Abb. 4. Richtung $b \perp h_b$; mit α A und B festlegen, $p \parallel b$ im Abstand $\frac{h_b}{2}$ ist mit $k(A, s_a)$ zu schneiden.

Für $\alpha = 90^\circ$: \triangle , c und h_b fallen zusammen.

$\beta < 90^\circ$	$\beta = 90^\circ$	$\beta > 90^\circ$
$s_a < c : 2$ Lös.	$s_a > c : 1$ Lös.	
$s_a = c : 1$ Lös.	2 sym.	$s_a = c : 0$ Lös.
$s_a > c : 1$ Lös.		Lös.
		$s_a < c : 1$ Lös.

$h_a \geq s_a$	$\left \begin{array}{l} 0 \\ 1 \text{ Lösungen} \\ 2 \end{array} \right.$
----------------	--

$\alpha < 90^\circ; s_b = \frac{h_c}{2} : 1$ Lös.

$\frac{b}{2} > s_b > \frac{h_c}{2} : 2$ Lös.

$\frac{b}{2} \leq s_b : 1$ Lös.

$\alpha > 90^\circ; s_b > \frac{b}{2} \geq \frac{h_c}{2} : 1$ Lös.

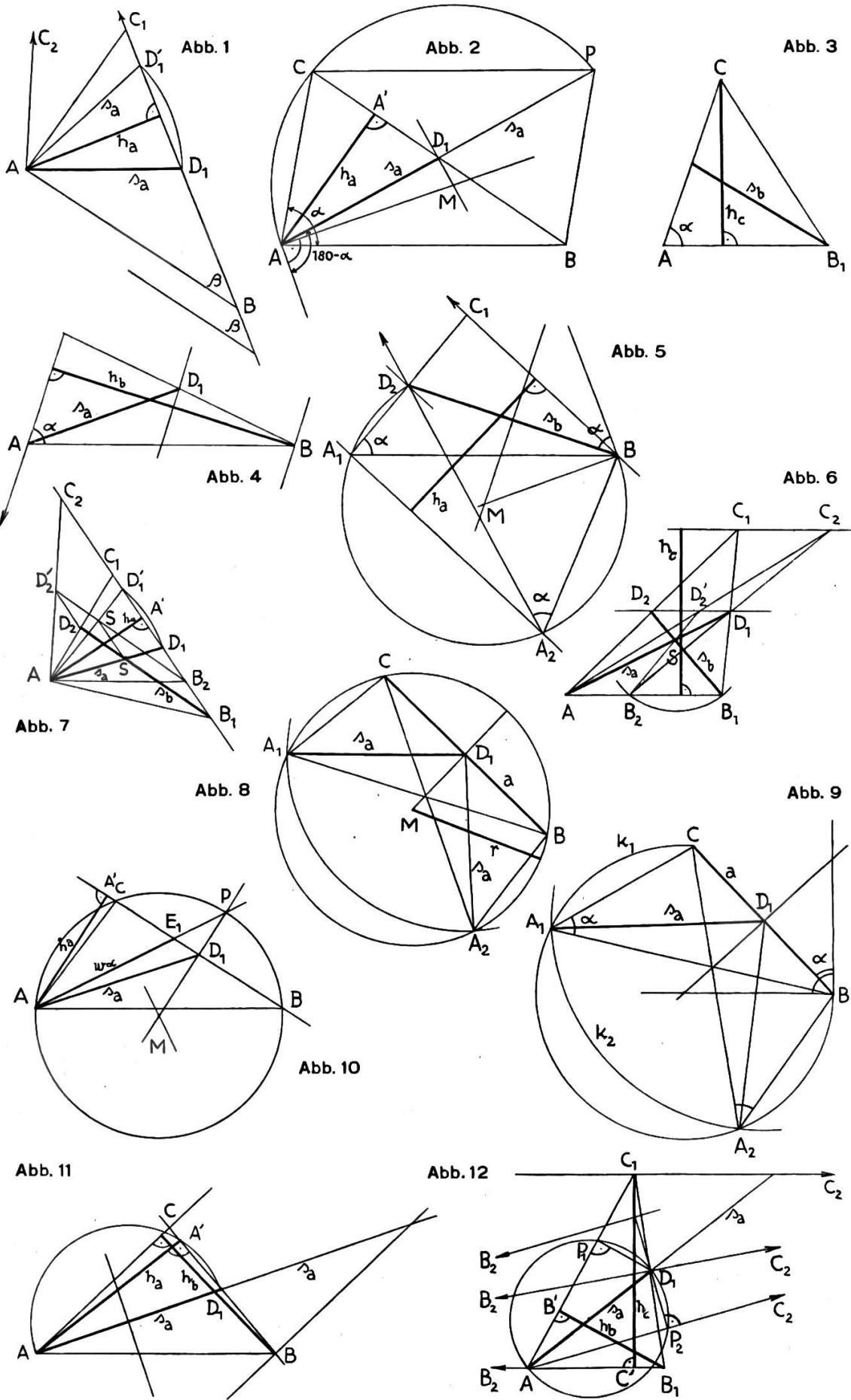
Durch α und h_b ist c bestimmt.

$\alpha < 90^\circ \quad \alpha > 90^\circ$

$s_a > \frac{c}{2} : 1$ Lös.	$\frac{c}{2} > s_a > \frac{h_b}{2} : 2$ Lös.
------------------------------	--

$s_a \leq \frac{c}{2} : 0$ Lös.	$\frac{c}{2} = s_a > \frac{h_b}{2} : 1$ Lös.
---------------------------------	--

$\frac{c}{2} > s_a = \frac{h_b}{2} : 1$ Lös.



α 15° 67 1/2°
 h_a 55 mm 33 mm
 s_b 35 mm 65 mm

Abb. 5. Richtung $a \perp h_a$, B festlegen; $p_1 \parallel a$ im Abstand $\frac{h_a}{2}$, $p_2 \parallel a$ im Abstand h_a , k_1 (B, s_b) ist mit p_1 zu schneiden; Fasskreis k_2 (s_b , α) schneidet p_2 in A.

$s_b > \frac{h_a}{2}$: Fasskreis k_2 schneidet oder berührt p_2 , 2 bzw. 1 Lös. Da 2 Punkte D entstehen, ist symmetr. Verdoppelung möglich.

s_a 45 mm 53 mm
 s_b 75 mm 53 mm
 h_c 39 mm 59 mm

Abb. 6. Richtung $c \perp h_c$, S im Abstand $\frac{h_c}{3}$ von c festlegen, k_1 ($S, \frac{2}{3} s_a$) und k_2 ($S, \frac{2}{3} s_b$) sind mit c zu schneiden.

$s_a = s_b$: glschr. \triangle
 $\frac{2}{3} s_a > \frac{h_c}{3} < \frac{2}{3} s_b$, wobei
 $s_a \geq s_b$: 2 mal 2 symmetrische Lösungen.

Ist s_a oder $s_b = \frac{h_c}{2}$: 2 symmetr. Lös.

h_a 28 mm 40 mm
 s_a 31 mm 45 mm
 s_b 43 mm 65 mm

Abb. 7. Richtung $a \perp h_a$, k_1 (A, s_a) ergibt D₁, auf s_a wird S bestimmt, k_2 ($S, \frac{2}{3} s_b$) schneidet a in B.

$s_a > h_a$
 $\frac{2}{3} s_b \geq h_a$ { 2 mal 2 sym. Lös.
1 mal 2

a 48 mm 34 mm
 s_a 66 mm 39 mm
 r 62 mm 44 mm

Abb. 8. Glsh. \triangle . BCM aus a und r. Umkreis und k (D₁, s_a) sind zu schneiden. Für $r = \frac{a}{2}$ ist das \triangle nur bestimmt, wenn $\frac{a}{2} = s_a$ (2 symmetrische \triangle glsh. \triangle).

$(r + \sqrt{r^2 - \frac{a^2}{4}}) > s_a > \frac{a}{2}$: 2 Lös.
 $r - \sqrt{r^2 - \frac{a^2}{4}} \geq s_a$ { 0 Lös.
 $r - \sqrt{r^2 - \frac{a^2}{4}} < s_a < \frac{a}{2}$: 2 Lös.

a 46 mm 56 mm
 α 45° 30°
 s_a 35 mm 48 mm

Abb. 9. Fasskreis k_1 über a mit α und k_2 (D₁, s_a) sind zu schneiden. Für $\alpha = 90^\circ$ wird $s_a = \frac{a}{2}$.

Durch a, α ist r bestimmt.
 $r + \sqrt{r^2 - \frac{a^2}{4}} \geq s_a$ { 2 Lös.
1
0
 $r - \sqrt{r^2 - \frac{a^2}{4}} \leq s_a$ { 2 Lös.
1 Lös.
0

h_a 45 mm 38 mm
 w_α 55 mm 43 mm
 s_a 60 mm 48 mm

Abb. 10. $\triangle AD_1A'$ und $\triangle AE_1A'$ sind durch h_a , w_α , s_a bestimmt; w_α schneidet den Umkreis in der Mitte des Bogens CPB. AP ist Sehne, ihre Mittelsenkrechte schneidet m in M.

$h_a < w_\alpha < s_a$
stets 1 Lösung.
 $h_a = w_\alpha = s_a$
glsch. \triangle unbestimmt.

s_a 39 mm 42 mm
 h_a 34 mm 36 mm
 h_b 51 mm 69 mm

Abb. 11. Zwischen 2 Parallelen im Abstand h_b wird $2 s_a$ gelegt. Das $\triangle AD_1A'$ aus s_a , h_a ergibt die Richtung a.

$2 s_a > h_b$ { 2 mal 2
 $s_a > h_a$ { symmetr. Lös.
 $2 s_a = h_b$ { 1 Lös. \triangle
 $s_a > h_a$
 $2 s_a > h_b$ { 1 Lös.
 $s_a = h_a$ { glschr. \triangle

s_a 51 mm 59 mm
 h_b 67 mm 52 mm
 h_c 43 mm 65 mm

Abb. 12. Zwischen 2 Parallelen im Abstand h_c wird 2 s_a gelegt. Über AD₁ als Hypotenuse steht ein \triangle , dessen eine Kathete $\frac{h_b}{2}$ darstellt. P liegt auf AC.

$2 s_a > h_c \quad \left\{ \begin{array}{l} 2 \text{ Lös.}, \text{ sofern} \\ 2 s_a > h_b \end{array} \right. \quad h_c \gtrless h_b$
 Grenzlage:
 $h_c = h_b : 1 \text{ Lös.}$

Aus der Lehre von der Verkürzung

Zeichnerische Übungen

Von Heinrich Pfenninger

Unter dem Titel «Ein Weg zur Perspektive» sind im Oktoberheft 1943 der Neuen Schulpraxis zahlreiche Vorschläge für zeichnerische Übungen erschienen. Alle jene Skizzen umreissen die abgebildeten Dinge so, dass mindestens die Vorderseiten der Gegenstände unverkürzt, also formtreu, erscheinen. Jene Art der Darstellung ist leichter zu erlernen als eine allseitige Verkürzung. Sie bildet gleichsam eine Vorstufe zu den nachfolgend erläuterten Skizzen, denen keine Beschränkung mehr anhaftet.

Wer den aufgezeigten Weg zur perspektivischen Darstellung zu begehen sich anschickt, möge trotz dem vielen Stoff sich weise zügeln. Unterrichtsstoff dieser Art trägt naturgemäß einen Keim der Trockenheit in sich. Deshalb verlangt er dringend nach reichlicher Auflockerung. Wird er aber zwischen blumigere Zeichnungsstunden hinein verstreut, wird er zudem jeweils deutlich als folgende Etappe eines einmal rüstig beschrittenen Lernweges dargestellt, dann verliert er sein grammatisches Gerüchlein, das ihm sonst irgendwie anhaftet könnte.

Man behandle solche Übungen als das, was sie sein wollen, als Übungen. Lieber zehn kleinere lockere Skizzen anfertigen lassen, als nur eine einzelne perspektivische Darstellung, wie ein Gemälde sorgsam ausgestattet und ausgemalt. Hand und Auge müssen sich tätig schulen. Vielleicht gerät überhaupt das Gewollte erst auf den vierten oder fünften Anhau. Das Ringen um die gewünschte Form aber ist in diesem besonderen Fall wichtiger als ein vollgültiger Ausbau.

Dagegen ist der Schüler aufzumuntern, eigene Variationen zu jedem gegebenen Thema zu erfinden. Skizziere ich ein Fenster, das aus zwei einzelnen dreifelderigen Flügeln besteht, dann wagt sich der Schüler alsbald hinter anders geformte Fenster, schmale oder breitere, stärker unterteilte oder grossflächige. Wahrscheinlich steuert er dann die Formen seines häuslichen Umkreises besonders gerne bei. Bekommt er aber später einmal den Auftrag, eine Zeichnung seiner Stube, seines Wohnhauses usw. zu zeichnen, können sich ihm die heute angeregten Ergänzungen als doppelt wertvoll erweisen.

Nach Jahren strengster zeichnerischer Zucht weht in unseren Schulstuben erfreulicherweise ein freier Wind, der die Schüler zum uneingeengten Gestalten «anfächelt». Wer sich deshalb heute ängstigt, die endlich aufgerissenen Läden könnten sich durch perspektivische Übungen wieder verdunkelnd über den Kindern schliessen, möge die Antwort des Malers Lenbach überdenken, der auf die Frage, ob man sich mit Methoden der Darstellung befassen solle,

erklärt haben soll: «Wenn ein Erfinder nicht berücksichtigen wollte, was die Menschen vor ihm erfunden haben und frisch drauflos erfände, so käme er vielleicht dazu, wenn er talentiert wäre, eine Kaffeemühle zu erfinden. Es ist ein Irrtum, zu glauben, dass man durch das Studium einer Methode seine Eigenart verliere; nur der, der andere Methoden kennt, kann eine eigene erfinden.»

Hefte

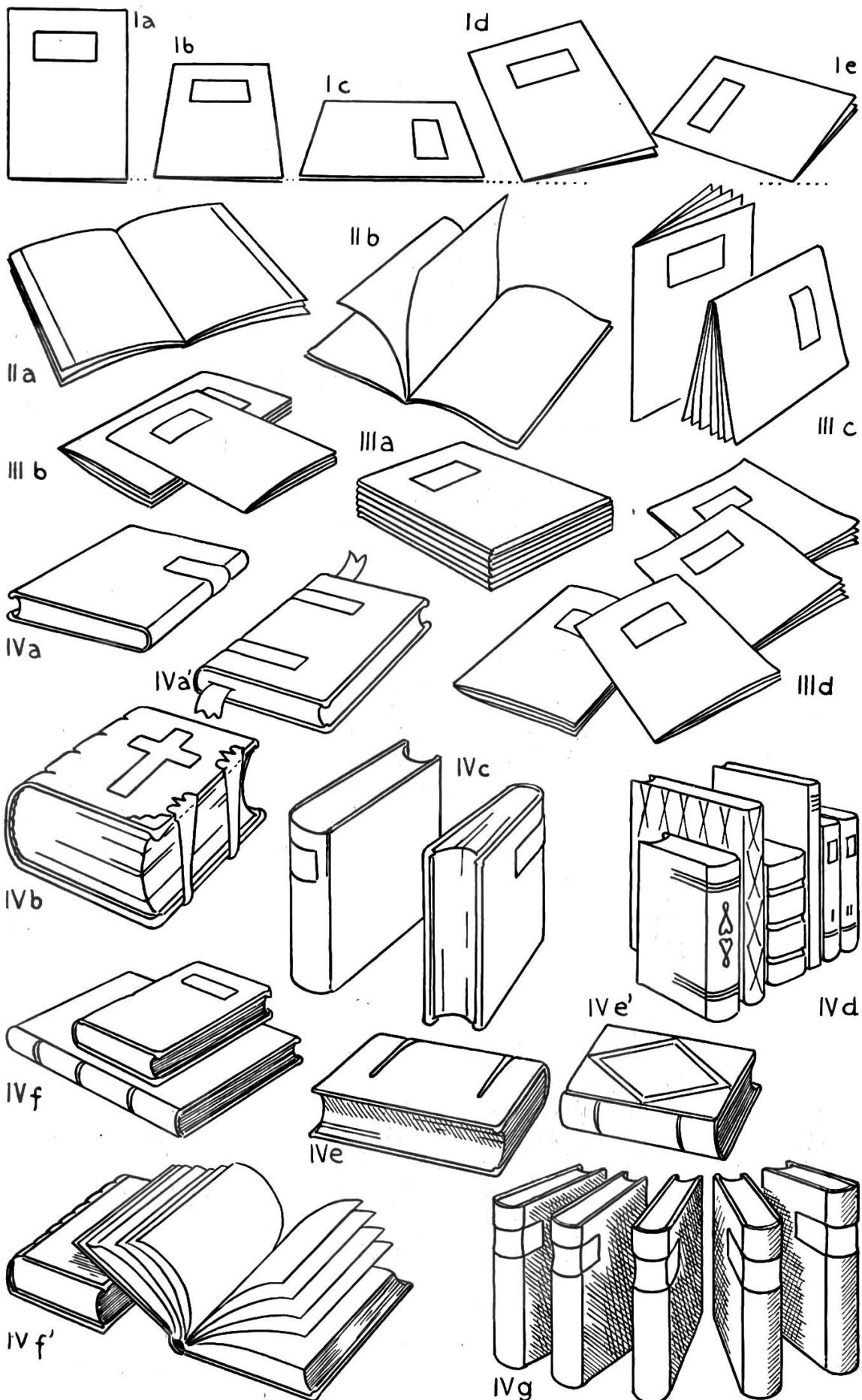
Ia) Ein einzelnes Schulheft steht geschlossen vor uns. Wir zeichnen die unverkürzte Heftform. b) Das Heft wird auf den Tisch geklappt. Vordere Kante unverkürzt wie bei a, hintere parallel, aber kürzer (entfernter); Längskanten verbinden die ungleich langen Parallelen. Gleichartige Verkürzung beim Heft-schild. c) Das Heft wurde um 90° gedreht. Verkürzungen wechseln, jetzt Längskanten parallel. d) Nur noch eine Ecke stösst an die (gedachte) waagrechte Vordergrund-Linie (punktiert). Von den vier Heftkanten sind uns zwei näher (die an die Basis anstossenden) und zwei ferner. Was näher ist, muss etwas grösser sein als das, was weiter weg liegt. Ebenso beim Heftschilde. e) Heft etwas anders gedreht. – Reihe lässt sich vergrössern, indem noch andere Lagen skizziert werden.

IIa) Das offene Heft. Die beiden nebeneinander liegenden Heftseiten entsprechen genau zwei nebeneinander gelegten geschlossenen Heften. Entspricht der Aufgabe Ia. Rand- und allenfalls Schreiblinien machen die Verkürzungen der Heftkanten getreulich mit. Ebenso die sichtbaren Ränder der unteren Heftblätter und Umschlagfalter. b) Heft offen, einzelne Blätter stehen hoch. Diese vom Heftfalte ausgehend einskizzieren, nachdem das liegende Heft bereits angedeutet ist.

IIIa) Mehrere Hefte liegen zur Beige geschichtet aufeinander. Heftbeige liefert die Grundform zum Buch (mehrfach wiederholen lassen). b) Zwei Hefte liegen quer aufeinander. Erst das untere Heft vollständig aufskizzieren, dann das zweite darüber. Die Längskanten des einen entsprechen in der Lage den Querkanten des andern Heftes. c) Ebenso, wenn wie bei c ein Heft aufrecht und ein zweites davor auf dem Schnitt steht. d) Mehrere liegende Hefte überdecken sich teilweise. Die zuunterst liegenden Hefte stets zuerst skizzieren!

Bücher

IVa) Einzelnes Buch, geschlossen. Buchform bestimmt durch viele aufeinandergelegte Druckbogen (Heftform), Buchform entspricht der Heftbeige (vgl. IIIa). Buchdeckel etwas vorstehen lassen; Kartondicke andeuten. Buchrücken leicht gerundet. Etiketten betonen die Buchform. b) Das dicke Buch (der Wälzer). Blätter im Schnitt leicht andeuten. Bibelform mit Schliessen und Zier-ecken. c) Einzelne Bücher stehend, Rücken oder Schnittfläche uns zugewendet. d) Bücherreihe aus ungleich grossen Bänden bestehend. Stets zuerst das entfernteste Buch skizzieren und mit jedem folgenden das vorhergehende teilweise zudecken. e) Einzelband liegt quer vor uns. Zierlinien auf der Deckelfläche auch in Richtung der Diagonalen versuchen. f) Zwei Bücher liegen quer aufeinander (vgl. IIIb). Ein offenes Buch mit locker aufgeschlagenen Blättern lehnt sich an einen geschlossenen Nachbarband an. g) Ein aufgestelltes Buch



wird langsam gedreht. Beobachte, wie sich das Bild verändert. Skizzenfolge, beliebig erweiterungsfähig.

*

Der Schüler sollte alle diese Dinge wirklich vor sich sehen und nicht nach dem Wort oder der Skizze des Lehrers zeichnen müssen. Das Sehenlernen und das Übertragen der geschauten Form auf das Skizzenblatt ist mindestens so fördernd als die zeichnerische Übung selbst.

Würfel

Wir gehen von der leichteren Prismaform aus, die bereits mit den Übungen an der Heftbeige und am Buch erarbeitet worden ist. Man zeichne vorerst verkürzte Rechteckformen und gewöhnne Auge und Hand, die Längsseiten solange zu verkürzen, bis alle vier Flächenbegrenzungslinien gleich lang erscheinen.

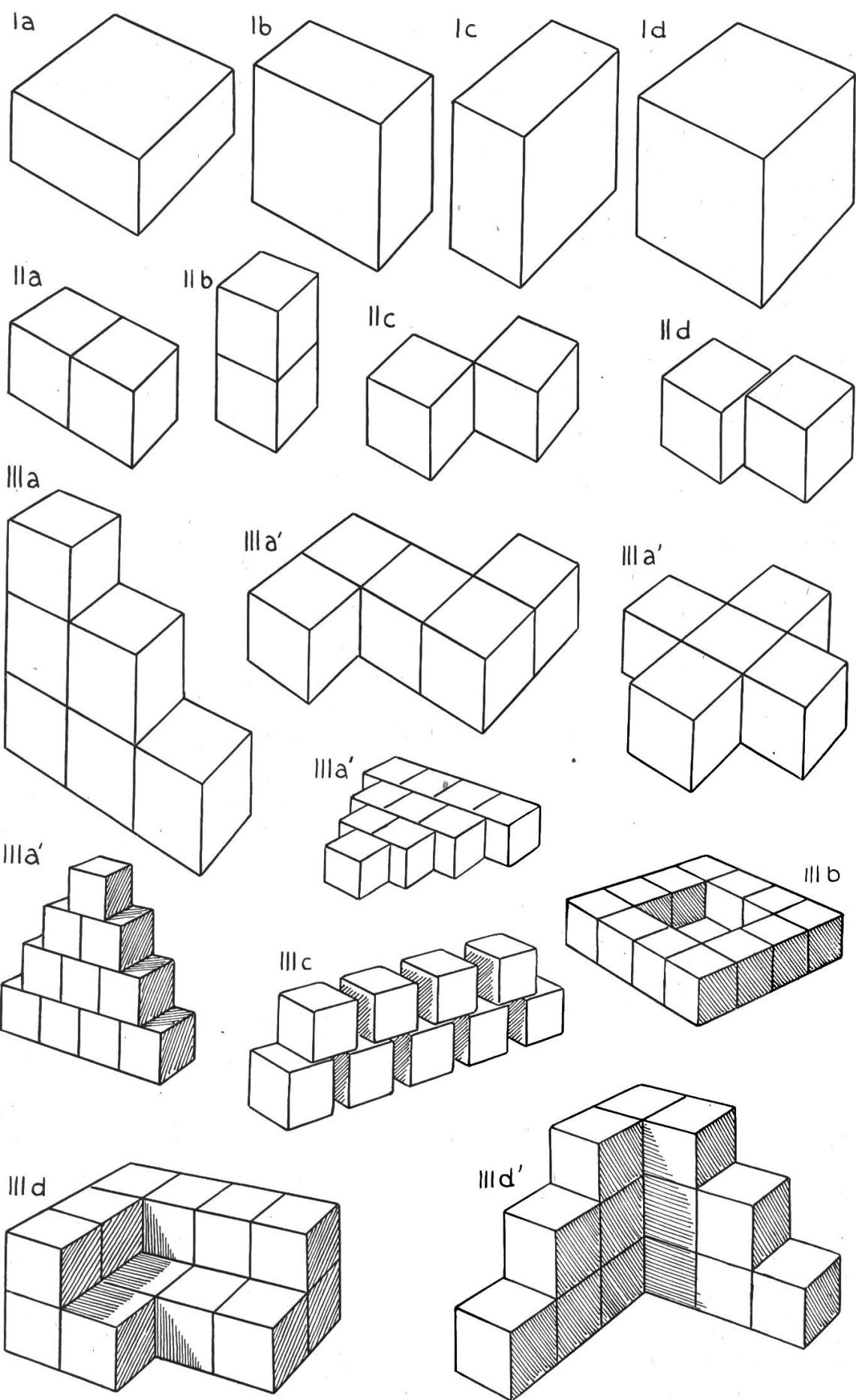
Das perspektivische Bild des Würfels wird drei Quadratflächen in Verkürzung zeigen. Wir versuchen dieses Ziel mit drei kleinen Vorübungen zu erreichen.

Ia) Niederes Prisma mit quadratischer Deckfläche (Würfelzucker). b) Ungefähr dasselbe Prisma, nun hochgestellt und c) das hochgestellte Prisma nach rechts gedreht. Die drei bisher skizzierten verkürzten Quadratflächen zusammen ergeben jetzt bei d) das Würfelbild.

IIa) Zwei Würfel stoßen mit einer vollen Fläche aneinander. Liegende Kanten des ersten Würfels setzen sich zum zweiten Würfel fort. b) Zwei (oder mehr) Würfel stehen turmartig aufeinander. Jetzt setzen sich die Senkrechten des untersten Würfels nach oben fort. – Man merke sich bei allen diesen Darstellungen gut: Alle Linien oder Kanten, die in Wirklichkeit senkrecht stehen, müssen im Bilde ihre Richtung beibehalten, bleiben also senkrecht. Nachkontrolle durch den Schüler immer wieder nötig, weil erfahrungsgemäß namentlich die weiter zurückstehenden Senkrechten häufig schief gezeichnet werden. c) Zwischen den beiden Würfeln nur noch eine Berührungsfläche (Kante). d) Berührungsfläche zwischen zwei Würfeln = Teilstück einer Würfelseite.

III. Die gewonnene Erfahrung von II wird ausgewertet. a) Mehrere Würfel sind so aufeinander- bzw. aneinandergelegt, dass sich einzelne Kanten um das Mehrfache der Würfelausdehnung fortsetzen. – Im Bestreben, die Verkürzung zu betonen, neigen viele Zeichner dazu, die entfernteren (hintersten) Würfel zu klein zu zeichnen. Die Verkleinerung muss wohl vorhanden sein, darf aber nicht als solche empfunden werden. – b) Aneinandergeschobene Würfel umschließen einen freien Innenraum. c) Würfel sind locker geschichtet (wie Seifenklötze!). Der Zwischenraum lässt sich vergrößern bis freie Durchsicht zwischen den einzelnen Würfeln möglich wird. d) Viele Würfel werden geordnet aufgeschichtet, aber so, dass sich die Menge nach mehreren Richtungen hin ausdehnt. Beobachtung von Licht- und Schattenverteilung.

Als Beobachtungsmaterial bringen die Schüler würfelförmige Bauklötze oder Spielwürfel mit. Allenfalls kleben sich die Schüler in einer Geometrie- oder Handarbeitsstunde eine Anzahl gleich grosse Würfel aus Halbkarton. Es genügt durchaus, wenn für eine ganze Schülergruppe nur ein Anschauungsmodell (aufgebaute Gruppe) zur Verfügung steht. Dadurch, dass dann jeder das Aufgestellte von einer andern Richtung her betrachtet, ergeben sich ohne weiteres mehrere ganz verschiedenartige zeichnerische Aufgaben und Lösungen. Nachher Plätze vertauschen lassen!



Offene Schachteln

Im Gegensatz zu den Übungen an vollen Körpern (Prisma, Buch, Würfel) soll sich hier der Schüler auch mit der Gestaltung eines Innenraums befassen.

I. Die offene Schachtel liegt anfangs nur wenig unter Augenhöhe, wird dann stufenweise tiefer gelegt.

a) Vom Innenraum sind erst zwei Seitenwände wenig sichtbar. b) Ebenfalls nur zwei Seitenwände sichtbar, doch grössere Teile davon. c) Blick frei zur Bodenfläche. d) Bodenfläche noch freier als bei c, dafür verkürzen sich die Seitenflächen merklich.

II. Stufenweises Vorgehen wie bei I, dazu neu die Innenunterteilung einer Schachtel durch Zwischenwand.

a) Zwischenwand parallel zu den Stirnwänden der Schachtel. (Achte, dass die Unterteilung hälftig ausfällt!) b) Mittelwand parallel zu den Längswänden der Schachtel. c) Unterteilung wie bei a; durch die stärkere Aufsicht wird der Blick bis zur Bodenfläche freigegeben. d) Die Schachtel ist kreuz und quer unterteilt durch zwei Querwände, die den Halbierungen bei b und c entsprechen. Beachte die Kreuzungsstelle.

III. Zunehmende Aufsicht wie bei I und II. Neu das Herausklappen von Seitenwänden.

a) Wir beginnen eine Stirnwand nach aussen zu biegen. (Die völlig heruntergeklappte Stirnwand wäre zwar etwas leichter zu zeichnen, als wenn man sie nur wenig herausgeklappt annimmt. b und c) Je eine der Längswände verändert ihre Lage. d) Die beiden Längswände sind vollständig nach aussen gelegt (heruntergeklappt), eingefügt ist eine stehende Mittelwand.

IV. Dreiergruppen gleich grosser Schachteln (zum Vergleich).

a) Oberste Schachtel liegt quer auf den untern, die sich längs einer Stirnwand berühren. Zuerst diese beiden Schachteln skizzieren lassen. b) Alle drei Schachteln liegen in gleicher Richtung.

V. Eine einzelne offene Schachtel wird auf eine Seitenwand gestellt.

a, b und c) Schachtel wird mehrmals verschoben (langsam gedreht), bei c bereits gewendet. d) Schachtel auf eine Stirnwand gestellt.

Übungsmaterial: Schiebteile von Zündholzschachteln (sollten aber von jedem Schüler selber mitgebracht werden; diese Schäckelchen wären für Gruppenarbeit zu klein). Zwischenwände aus Heftkarton einsetzen lassen.

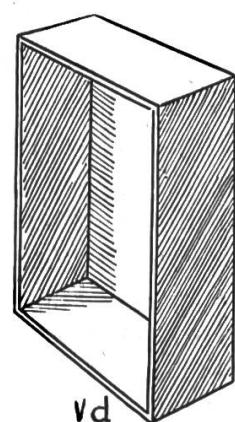
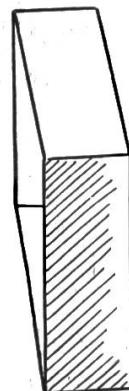
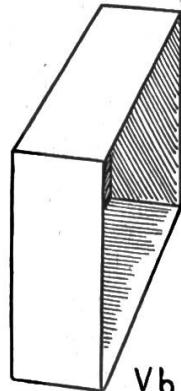
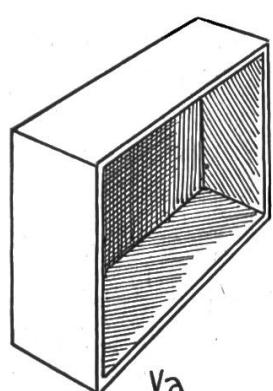
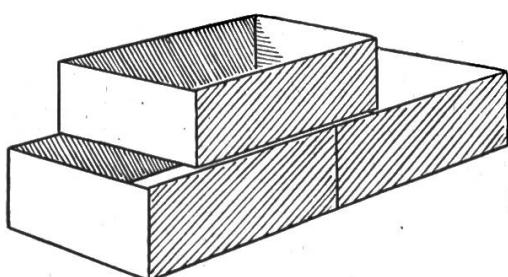
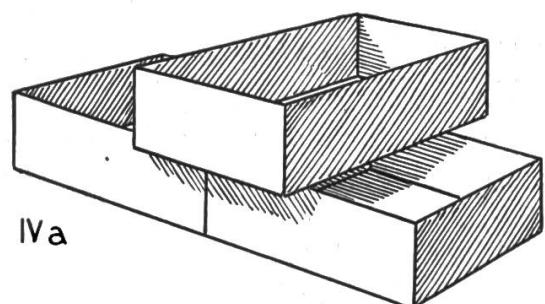
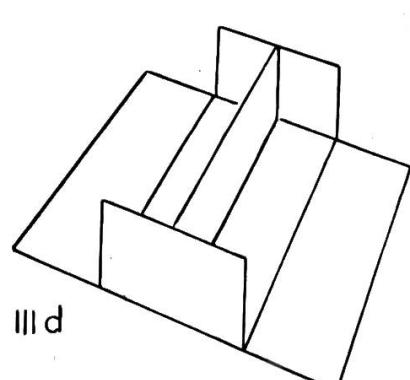
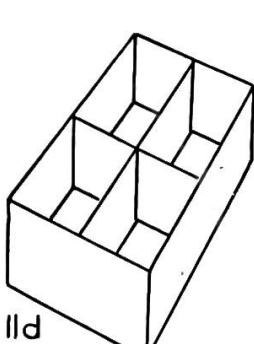
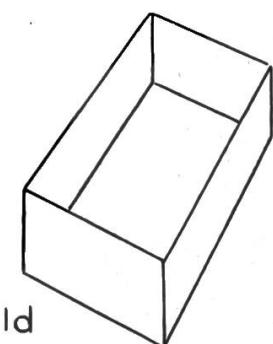
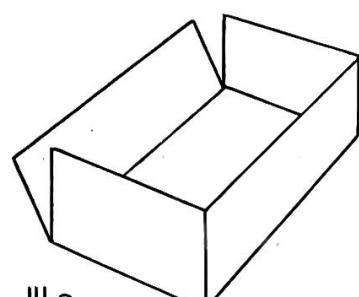
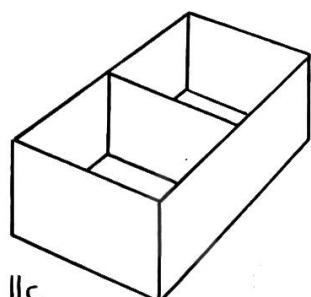
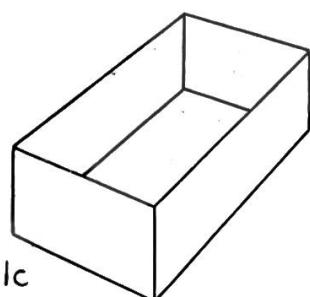
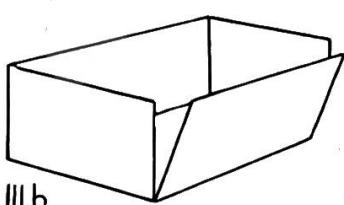
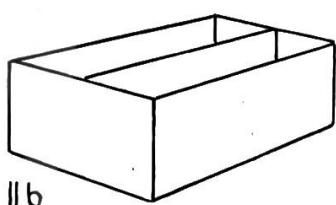
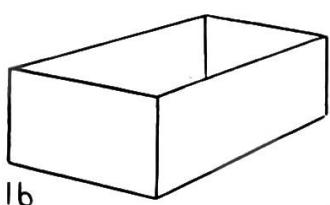
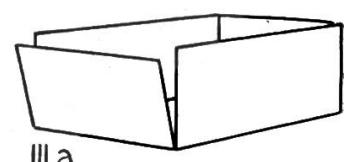
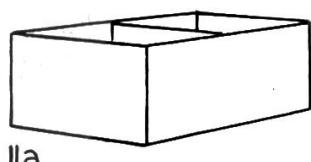
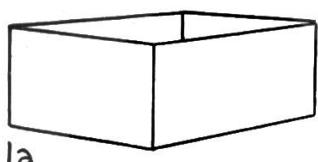
Diese Übungsreihe lässt sich mit Darstellungen von Schubladen, geöffneten Kisten, Wasserträgen usw. fortsetzen. Die Aufsichtsskizze der unterteilten Schachtel bildet die Vorstufe zu einer Darstellung eines Hausfundamentes (unterteilter Kellerraum).

Gebäude

Erarbeitung der Darstellung von Gebäuden. Vorläufig alle Häusskizzen ohne Eintragen von Fenstern und Türen. Die Verkürzung dieser Maueröffnungen bedarf noch einer besonderen Einführung (siehe nächstes Blatt).

Ableitung der Hausform vom liegenden Prisma.

Ia) Prisma liegend, angedeutet Lage eines Pultdaches. b) Auf den Prisma-block soll ein Satteldach gestellt werden. Wie die Firstlinie des Daches richtig



placierte wird: Stirnseiten des Prismas werden durch je zwei Diagonalen zerlegt. Durch die Kreuzungspunkte der Diagonalen gezogene Senkrechte tragen die Firstlinie. c) Satteldach aufgesetzt, rechts noch angedeutet die Erarbeitung des Firstpunktes. (Man lasse den Schüler vorher ruhig einmal das Dach ohne unsere Hilfe aufsetzen. Es wird bestimmt nicht über der Hausmitte sitzen.)

II. Dachformen werden geübt.

a) Das Satteldach (Ic) wird leicht eingeknickt, Dachflächen wenig über die Außenmauern hinausgezogen (Regenschutz). Angedeutet das Dach ohne Knickung. b) Steiles Satteldach, ebenfalls geknickt (Steildächer sind in regenreichen Gebieten häufig). c) Niederes Satteldach ohne Knickung (für Schuppen gebräuchlich).

III. Mehrere gleich grosse Häuser vereinigen sich zu Gruppen.

a) Häuser frontseitig aneinander gereiht (Häuserzeile). Ungleiche lange, parallel gestellte Zeilen bilden lassen (Wohnkolonie). Angedeutet: rechteckiges Grundstück, auf dem die Kolonie errichtet worden ist. b) Häuser wieder aneinander gereiht, aber diesmal mit den Stirnseiten gegen die Strasse (in alten Städtchen vielfach zu treffen). c) Häuser gestaffelt, stoßen auf einer Seite (Frontseite) nur teilweise aneinander (heute vermehrt angewandte Bauweise, Häusergruppe abwechslungsreicher als gleichförmige Zeile, bessere Beson-nung der Zwischenbauten).

IV. An grössere Haustypen werden kleinere Anbauten gefügt.

a) Vor Gebäude mit Satteldach wird ein Anbau mit Pultdach gesetzt, bei b zwei solche Anbauten, beidseitig längs des Hauses (vergleiche: Kirche mit Seitenschiffen). c) Ans Hauptgebäude (Satteldach) werden zwei verschieden gelagerte niedere Flachdachbauten angefügt (Garagen, Werkstätten). d) Zwischen grössere Gebäude sind niedrigere quergestellte Bauten (Querbauten) eingeschoben bzw. angeschlossen.

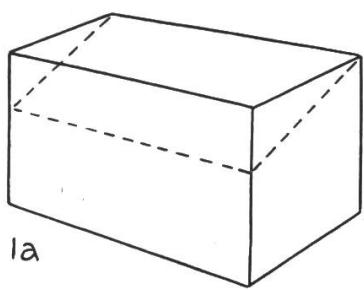
Erweiterung dieser Übungsfolge:

Ableitung der Turmform vom stehenden quadratischen Prisma. Turm mit Satteldach (Käsbissendach). Turm und Gebäude werden zusammengeschoben (Kirchenbild).

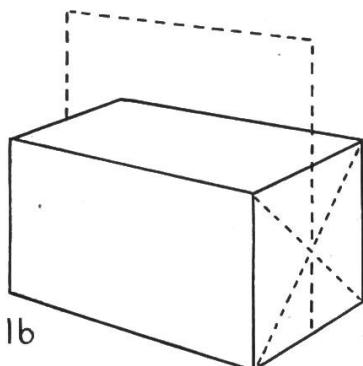
Häuserzeilen werden an ein Strassennetz gruppiert. Siedlungsformen werden dargestellt: Dorf an eine Landstrasse gebunden, Dorf um den Schnitt-punkt zweier Verkehrslinien gruppiert.

Fenster und Türen

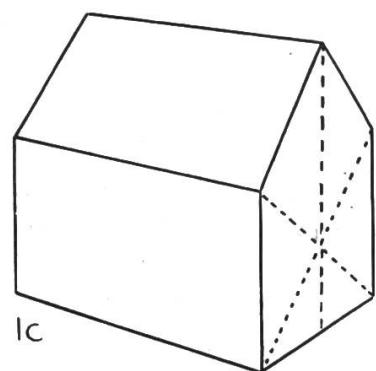
1a) Ausgangspunkt: Fenster in formtreuer (unverkürzter) Gestalt. Nähtere senkrechte Fensterkante (links) bleibt unverkürzt, parallele Kante hiezu liegt weiter hinten (entfernter), verkürzt sich also. Jede dieser beiden Senkrechten in Drittel unterteilen. Nun die 4 scheinbaren Waagrechten als Verbindungslien der End- und Teilpunkte einsetzen. Hilfsdiagonalen ziehen. Kreuzungspunkt ergibt den Standort der Senkrechten zwischen den Fensterflügeln. Mit kleinen Winkeln ist die unverkürzte Fensteröffnung (vergleichshalber) angedeutet. b) Lage der Fensteröffnung wie bei a. Fensterflügel rechtwinklig herausgestellt, werden formtreu, aber ungleich gross. c) Gleiche Lage der Fensteröffnung wie bei a und b, Fensterflügel zurückgelegt. Die Waagrechten der Fensteröffnung setzen sich beidseitig fort. Sprosse eines Fensterflügels setzt sich geradlinig



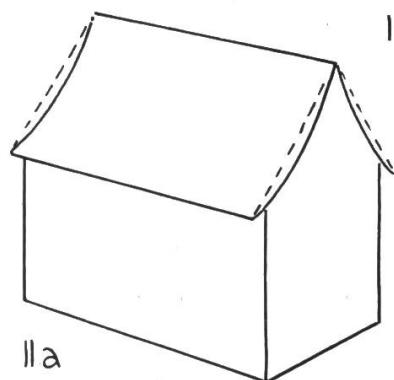
Ia



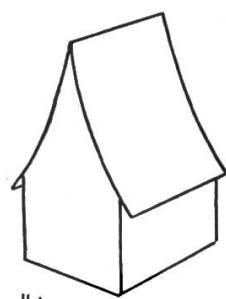
Ib



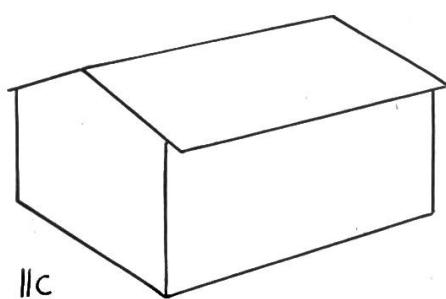
Ic



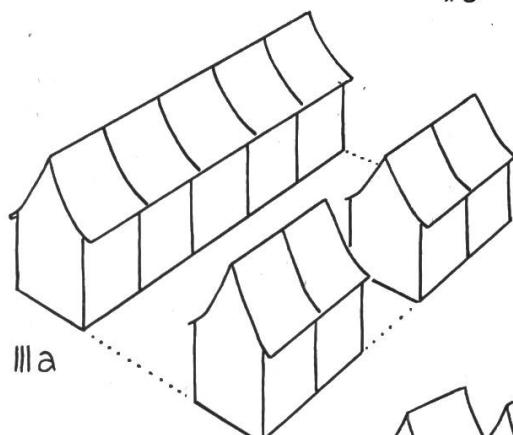
IIa



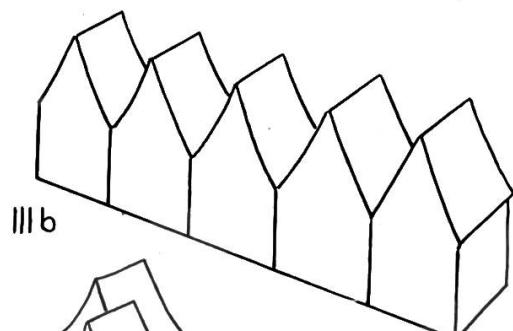
IIb



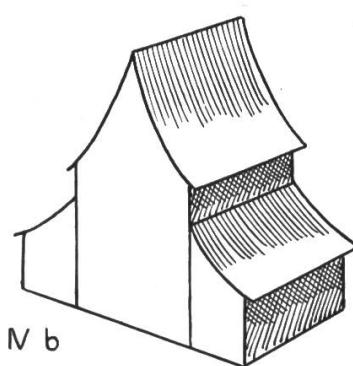
IIc



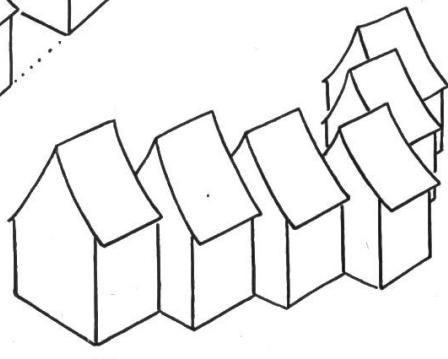
IIIa



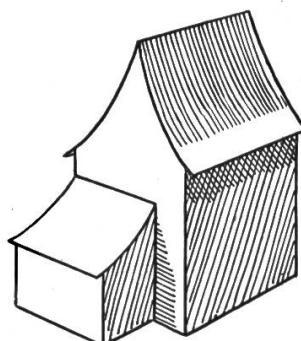
IIIb



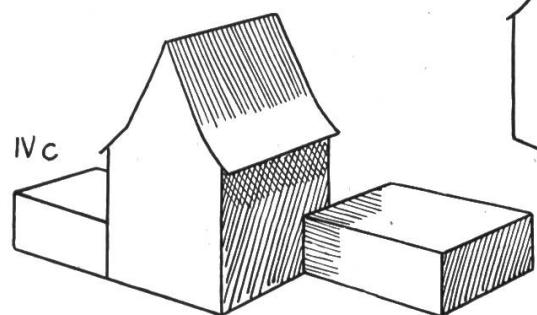
IVb



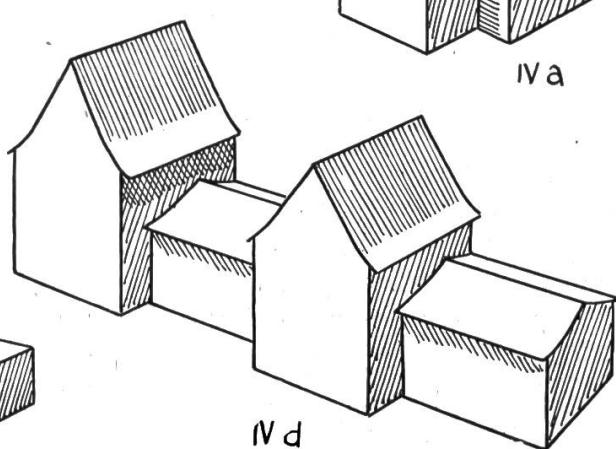
IIIc



IVa



IVc



IVd

auf dem andern Flügel fort. d) In vier Flügel aufgetrenntes Fenster. Halbierung der ganzen Fensteröffnung mit Hilfe der Diagonalen. Dann gleiche zweite Halbierung jeder Hälfte. Ein Flügel rechtwinklig herausgestellt.

IIa) Fensterfläche durch Rolladen überdeckt; auf $\frac{2}{3}$ der Höhe Rolladen herausgeklappt. b) Fenster mit offenen (zurückgelegten) Läden (vergleiche Ic). Hinzugefügt die Andeutung der Wanddicke. Fenster teilweise durch Mauerdicke verdeckt. c) Gleiche Anordnung wie bei b. Ein Laden nach aussen, Fenster nach innen geschwenkt. d) Blick von innen (Hausinnern) gegen die Fensteröffnung. Im Gegensatz zu c sind uns jetzt die Fensterflügel näher, die Läden weiter von uns entfernt. Wir stehen diesmal als Betrachter etwas höher als das Fenster; die Querrahmen und Sprossen der Fenster weisen alle nach unten.

IIIa) Tenntor einer Scheune, zweiflüglig mit kleiner mannshoher Türe (Unterteilen mit Hilfe der Diagonalen). b) Zweiflüglige Haustüre, offen, Flügel mit Zierfeldern. Flügel nicht gleich weit zurückgeschlagen. c) Geschlossene Türe. Türrahmen besonders betont. Türflügel mit aufgesetzten (leicht abgerundeten) Füllungen.

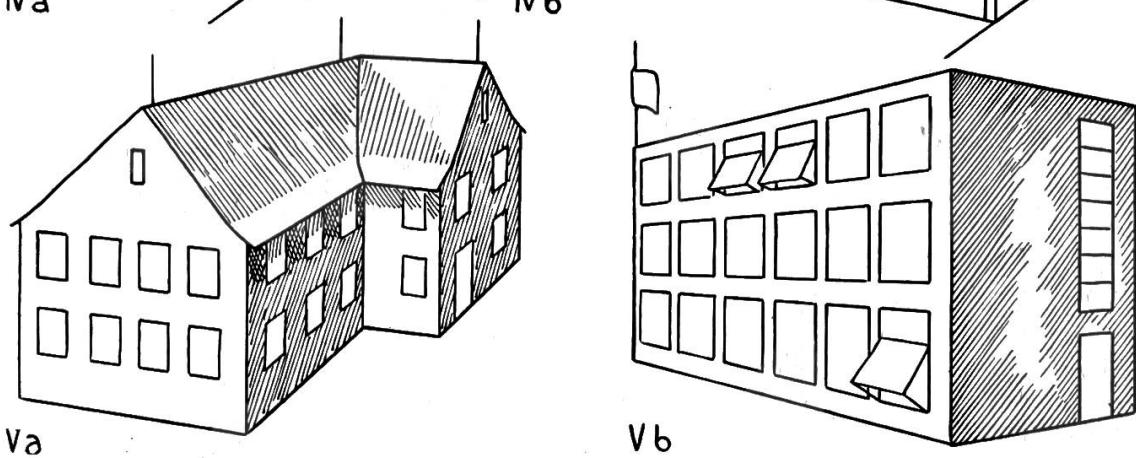
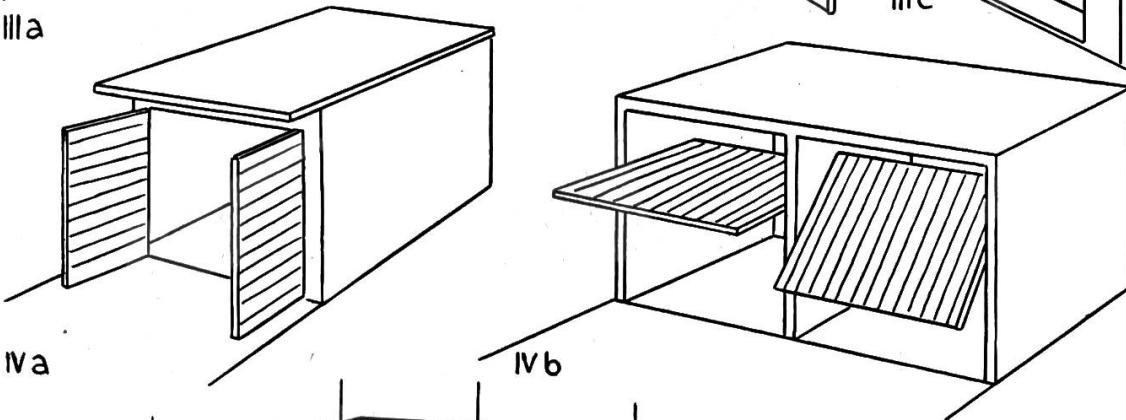
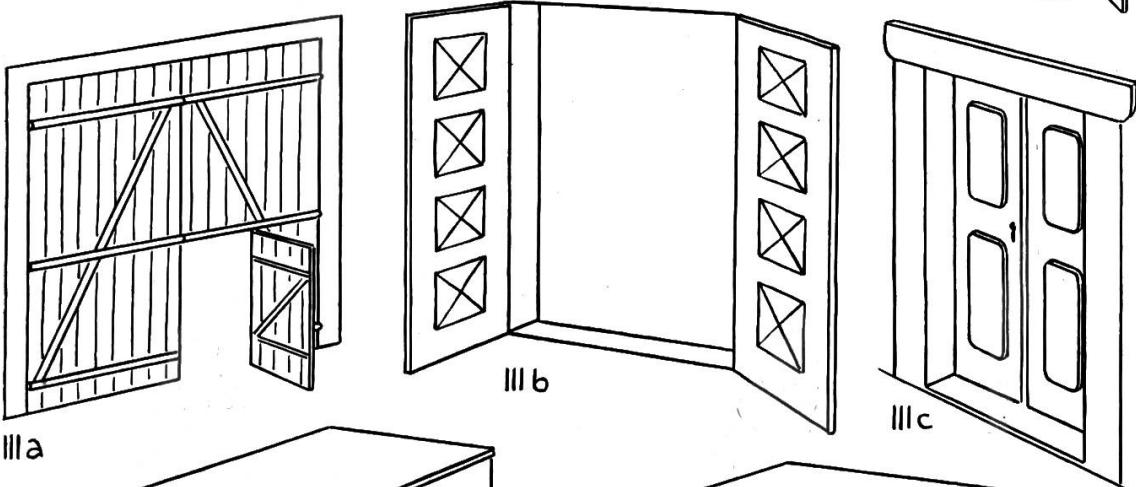
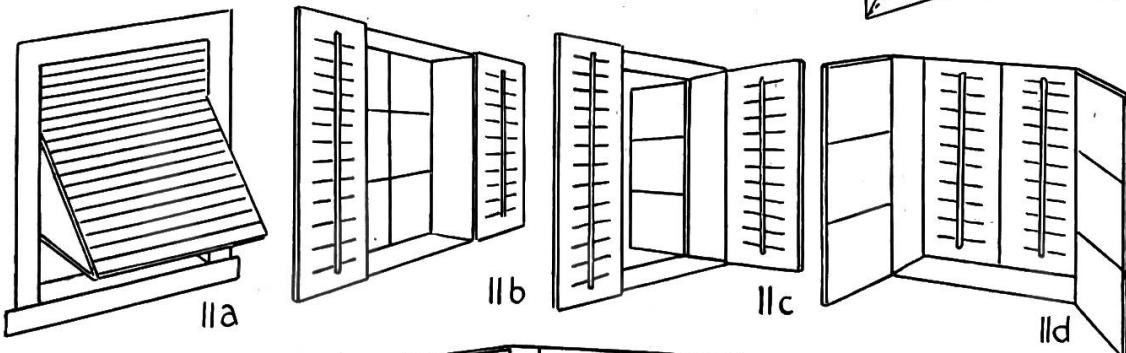
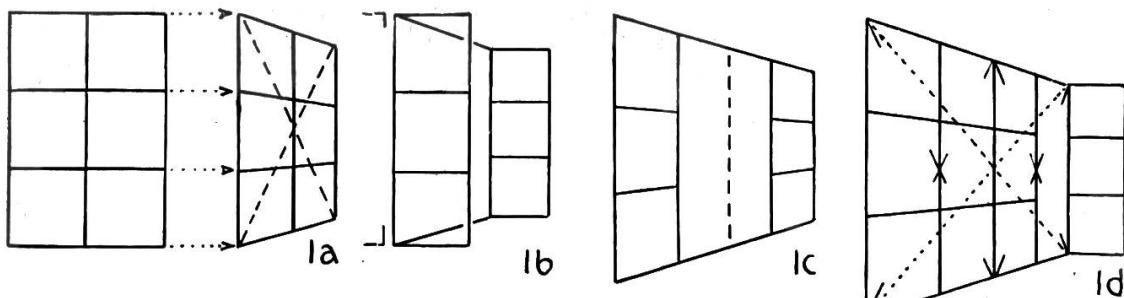
IVa) Einfache Garage mit Flachdach (etwas vorstehend) und geöffneter Doppeltüre. Türflügel rechtwinklig abstehend, Konstruktion aus querliegenden Brettern. In Fortsetzung der Längswände = Begrenzungslinien der Zufahrtsfläche. b) Doppelgarage mit Zwischenwand. Klapptüren drehen sich in halber Höhe um eine Querachse. Geöffnet hebt sich das Tor samt Achse (dank eines Gegengewichts). Links offene Garage, rechts Tor sich öffnend. Andeutung des Holzverlaufs.

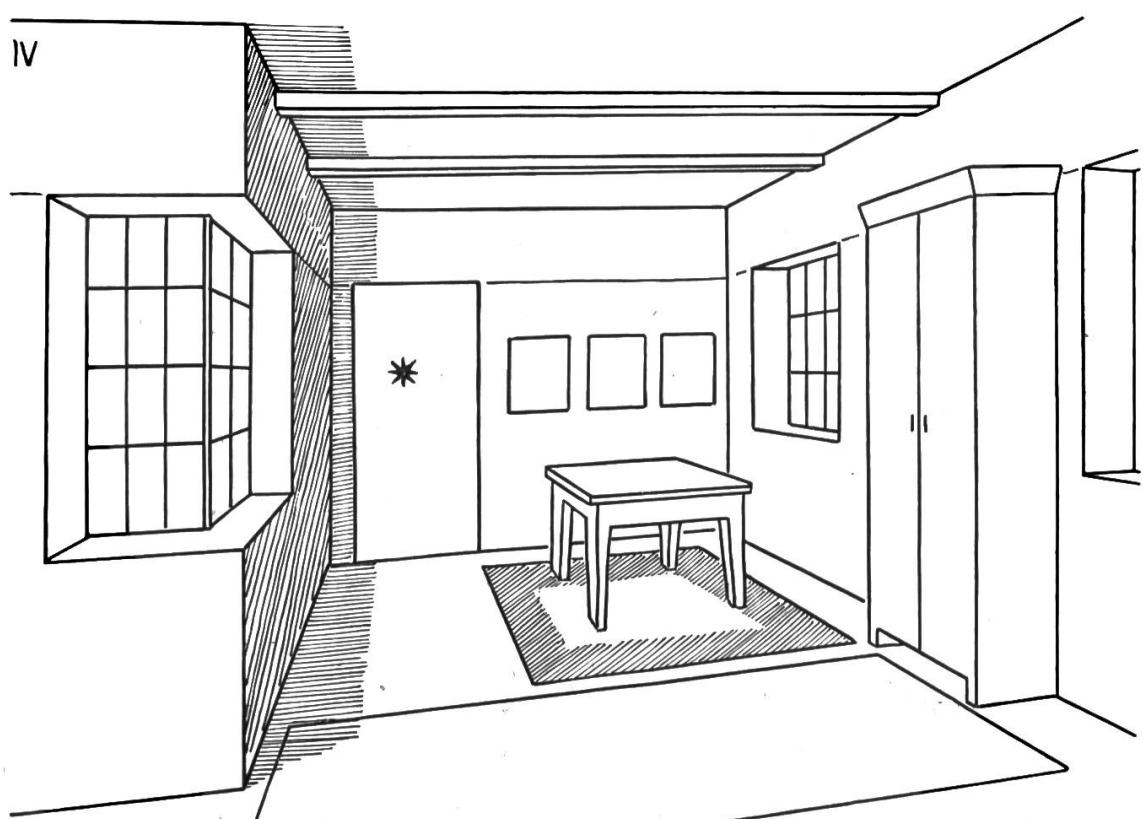
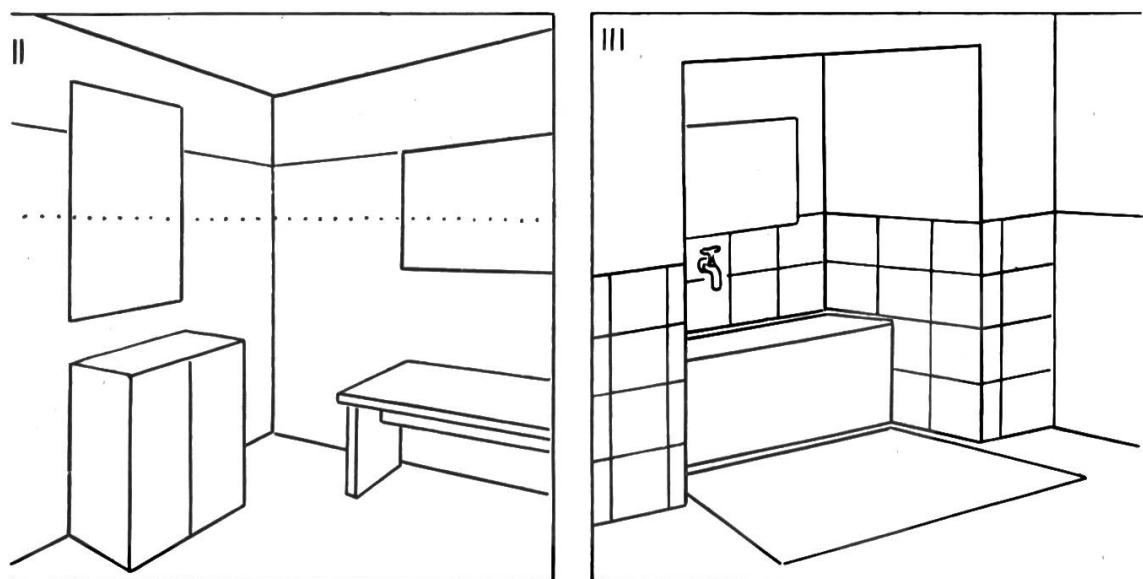
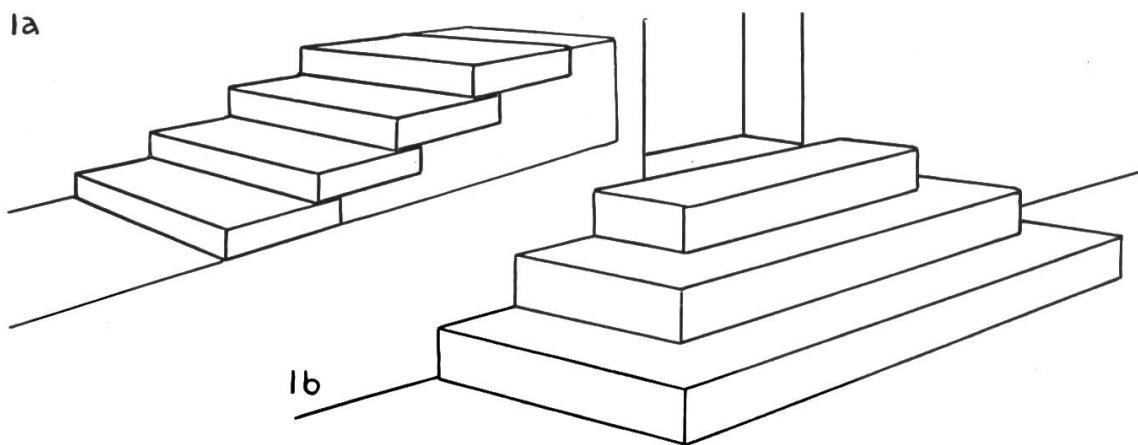
Va) Wohn- oder Schulhaus mit Satteldach und gleich hohem Querbau. Fenster und Türöffnung angedeutet. Fenster können von guten Zeichnern unterteilt werden. b) Fabrikgebäude. Flachdachhaus, grossflächige Fensterreihen, teilweise herausgestellte Sonnenstoren. Lichtschlitz über der Türe zur Erhellung des Treppenhauses.

Treppen und Innenräume

Ia) Gartentreppe. Treppenritte (niedere Steinplatten) überdecken sich teilweise. Alle Platten gleiche Ausmasse. Nächste Platte (unterste) zuerst skizzieren, dann je die nächstfolgende. Zu- und Weggang andeuten. b) Freitreppe, vor einer Türe liegend. Von drei Seiten her begehbar. Platten von ungleicher Länge und Breite, aber gleicher Höhe. Jede Platte stösst an die Hausmauer an. Unterste Stufe zuerst skizzieren. Zusatzaufgabe: Eine ausgelaufene Sandstein-treppe skizzieren.

II. Skizze einer Zimmerecke. Wenn wir im Zimmer stehen, befinden sich unsere Augen in der Höhe der punktierten Querlinie. Die Senkrechte in der Zimmerecke = entfernteste Linie vom Betrachter. Alle von dort kommenden Linien wachsen. Linien, die über der punktierten Augenlinie liegen, steigen gegen uns an; Linien unterhalb der Augenlinie senken sich gegen vorn. Zimmerhöhe wächst somit gleichzeitig nach oben und unten. Wiederholen: Was senkrecht ist, bleibt senkrecht! Beobachte, wie alle Umrisse der Möbel, Wandspiegel, Bilder usw. die Verkürzung der Wandflächen mitmachen. Erst Raum skizzieren, nachher das Mobiliar.





III. Skizze einer Wandnische. Augenhöhe = ungefähr oberer Bildrand. Alle «Waagrechten» neigen sich gegen vorn. Erst die Zimmerecke skizzieren, dann Nische andeuten, jetzt erst Trog, Spiegel, Teppich, zuletzt Wandplattenbelag.

IV. Skizze eines grösseren Innenraumes. Alle Querlinien, die an uns vorbeilaufen, leicht gegen rechts steigend. Alle Linien, die zur Tiefe streben, vereinigen sich auf Augenhöhe beim Punkt * (in der Türfläche liegend). Wiederum zuerst den Raum ohne jedes Beiwerk skizzieren, dann Fenster einfügen, nachher Mobiliar andeuten. Vom Grossen zum Kleinen übergehen. – Zuletzt Schattenpartien beachten. Zusätzliche Aufgaben: Innenraum von besonderer Höhe. Durch Zwischenwände (in Schulterhöhe) unterteilter Raum. Grosser Raum, Decke durch Pfeiler gestützt. Durchblick zum nächstliegenden Zimmer. Abgeschrägter Raum (Mansarde).

*

Man veran lasse den Schüler immer wieder, den Verlauf der Linien in Wirklichkeit zu kontrollieren: Halte den Bleistift in Augenhöhe vor dich hin und lege ihn dann in Richtung der zu beobachtenden Linie! Das blosse Betrachten der Linien ohne diese «handgreifliche» Kontrolle genügt in den meisten Fällen bei Anfängern nicht. – Ziel des Unterrichts in Perspektive ist das freie Gestalten ohne jede Vorlage. Dies kann aber nur erreicht werden durch zahlreiche Übungen vor der Natur.

Einer nächsten Vorschlagsreihe bleibt die Anregung zum Skizzieren von drehrunden Gegenständen vorbehalten.

Mundart – Schriftsprache

Übersetzungsschwierigkeiten

Von Bruno Schilbach

Welchem Lehrer wäre es nicht schon aufgefallen, wie hartnäckig im Schriftdeutsch des Schülers trotz allen Übungen immer und immer wieder mundartliche Ausdrücke und Redewendungen auftreten. Dies ist im Grunde nicht so verwunderlich, denn der Schüler hört und spricht die Mundart eben täglich und denkt und lebt in ihr; die Schriftsprache hingegen empfindet er fast als eine Fremdsprache. Er verwendet sie nur zögernd und misstrauisch. Damit nun diese möglichst wenig an Schwung, Unmittelbarkeit und Lebendigkeit verliere, ist es angezeigt, sie weitgehend auf der Mundart aufzubauen, in der er sich meistens geschickt und lebhaft auszudrücken versteht. Es gilt, ihn mit den Übersetzungsschwierigkeiten vertraut zu machen. Er sollte sich der Unterschiede der beiden Sprachen klar bewusst werden. Es genügt meiner Meinung nach also nicht, ihn allein nur in die Eigentümlichkeiten des Schriftdeutschen einzuführen. Zum Beispiel wird er auf Befragen hin bald treffende Ausdrücke für das mundartlich gebrauchte Wort «sagen» finden, wie befehlen, bitten, auffordern usw. Weshalb verwendet er sie aber nicht, wenn er einen Aufsatz entwirft? Offenbar deshalb, weil die Mundart, in der «sagen» einen weiteren Sinn als in der Schriftsprache hat, wieder einmal mit ihm durchgeht. Er muss darum immer und immer wieder seiner Fehler und Verstösse überführt werden. Zu diesem Zwecke kann die folgende Zusammenstellung der wichtigsten Unter-

schiede zwischen Mundart und Schriftsprache wohl von Nutzen sein. Vielleicht lassen sich diese gar, wenigstens teilweise, auf einer Tabelle (oder auf Blättern, die man den Schülern austeilt) darstellen, auf die mit einer Handbewegung oder einem Stichwort hingewiesen werden kann. Eine derartige Zusammenstellung erleichtert dem Schüler die Übersicht – denn oft macht er mehrere Fehler miteinander im gleichen Satze, die man am besten der Reihe nach, einen nach dem andern, verbessern lässt – und spornt auch die Klassengemeinschaft zur Mitarbeit an. An Hand der Zusammenstellung verfolgen die Kameraden den Übersetzer; sie kritisieren ihn und helfen ihm. Dieser aber wird sich viel Mühe geben, alle Vorschriften zu beachten.

Zusammenstellung der wichtigsten Unterschiede zwischen Mundart und Schriftsprache (auf Grund der Zürcher Mundart)

Setzt an Stelle der Vorgegenwart die Mitvergangenheit!

De Unggle isch zspot uf de Zug cho.
Der Onkel ist zu spät auf den Zug gekommen.
Der Onkel kam zu spät auf den Zug.

S hät de ganz Tag grägnet.
Es hat den ganzen Tag geregnet.
Es regnete den ganzen Tag.

In der Mundart kommt die Mitvergangenheit nicht vor. Am besten merkt dies der Schüler, wenn man ihn einen in dieser Zeitform stehenden Satz aus der Schriftsprache in die Mundart übersetzen lässt. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als die Vorgegenwart anzuwenden. Natürlich muss ihm in besonderen Übungen gezeigt werden, wann auch im Schriftdeutschen die Vorgegenwart bzw. die Vorvergangenheit benutzt wird. Hier soll nur auf den Anteil der Mundart am Zustandekommen der Fehler hingewiesen werden. Ähnliches gilt für die folgenden Beispiele:

Verwendet die Vorvergangenheit!

Won i uf d Station cho bi, isch de Zug scho abfare gsi.
Als ich auf die Station kam, war der Zug schon abgefahren.
Won i wider hei cho bi, händ di andere scho z Abig gesse gha.
Als ich wieder heimkam, hatten die andern schon zu Abend gegessen.

Setzt die Zukunft!

Der Knabe verspricht seiner Mutter:
I gang den morn go Ebbeerli sueche.
Ich werde morgen Erdbeeren suchen gehen.
I hilf dr den bi dr Arbeit!
Ich werde dir bei der Arbeit helfen!

Die Schriftsprache bringt den Wenfall deutlicher zum Ausdruck
De Vatter chauft en Ochs.
Der Vater kauft ein Ochse (falsch).
Der Vater kauft einen Ochsen.

Die Schriftsprache bringt auch den Wesfall deutlicher zum Ausdruck

Er begegnet em Herr Pfarer.
Er begegnet dem Herr Pfarrer (falsch).
Er begegnet dem Herrn Pfarrer.

Setzt den Wesfall an Stelle des Wemfalls!

De Fründ vom Herr Meier.
Der Freund vom Herrn Meier.
Der Freund des Herrn Meier.

Achtet dabei auch auf die Wortfolge!

Em Müller sin Hund bellet so luut.
Dem Müller sein Hund bellt so laut.
Der Hund des Müllers bellt so laut.

Verwendet einen andern, gut passenden Ausdruck!

Manche Wörter, vor allem Zeitwörter, haben in der Schriftsprache einen engern Sinn als in der Mundart, andere werden in den beiden Sprachen in ganz verschiedener Bedeutung gebraucht. So kann das gleiche Wort etwas anderes ausdrücken, je nachdem, ob es in der Mundart oder in der Schriftsprache vorkommt.

De Vatter seit, du söllisch zuem em cho.	Der Vater fordert dich auf, zu ihm zu kommen.
De Bettler hät gseit: Gämmer doch es Stuck Brot!	Der Bettler bat: Gebt mir doch ein Stück Brot!
D Mueter seit, das stimmi nöd. Es Ross gumpet über de Hag.	Die Mutter behauptet, das stimme nicht. Ein Pferd springt über den Hag.
Emil springt ums Huus ume. Wer lauft det uf dr Strass?	Emil läuft ums Haus herum. Wer geht dort auf der Strasse?
Er lauft mr immer no.	Erfolgt mir auf Schritt und Tritt.

Er gset en Has.
(Die Grossmutter sieht nicht mehr gut.)
Er erblickt einen Hasen.

en Huufe Chind
(ein Steinhaufen)
eine Schar Kinder

Er sitzt ufs Sofa.
(Er sitzt schon seit einer Stunde im Lehnstuhl.)
Er setzt sich auf das Sofa.

En Rumpf i dr Schooss.
(Er rümpfte die Stirne.)
Eine Falte in der Schürze.

Er wett öppis lere.
(Der Lehrer lehrt die Schüler rechnen.)
Er möchte einen Beruf erlernen.

De Hund verzert mr d Schooss.
(Der Vater verzehrte heisshungrig eine Wurst.)
Der Hund zerreisst mir die Schürze.

Heb mr de Chorb!
(Er hebt ein Blatt vom Boden auf.)
Halte mir den Korb!

Er rüert de Stei furt.
(Die Mutter röhrt die Suppe um.)
Er wirft den Stein fort.

Setzt das passende Bindewort!

Wo mr öppe sechs Jar alt gsi sind, hät mi de Vatter gfröget . . .
Als wir etwa sechs Jahre alt waren, fragte mich der Vater . . .

I han en gfröget, warum dass er zspot uf de Zug cho sei.
Ich fragte ihn, warum er zu spät auf den Zug gekommen sei.

Er lat si vom Wind tribe, wo von Berge abestricht.
Er lässt sich vom Winde treiben, der von den Bergen herunterstreicht.

Gib em Chind, wo vo de Türe stat, en Batze!
Gib dem Kinde, das vor der Türe steht, ein Geldstück!

Meidet gewisse Wörter!

Du tuescht wüescht schcribe!
Du schreibst nicht schön!

Er gat in Cheller und holt en Öpfel und git en mir.
Er steigt in den Keller hinunter, holt einen Apfel und schenkt ihn mir.

D Mueter will d Stube mache.
Die Mutter will die Stube in Ordnung bringen.

S Anneli chunt hei.
Anneli kehrt heim.

Setzt zusätzlich passende Wörter ein!
De Wage fangt a fare.
Der Wagen fängt an zu fahren.

De Anke mues i la si.
Die Butter muss ich unberührt stehen lassen.

Setzt das Zeitwort an Stelle des Eigenschaftswortes
Er sött de Pfal spitzig mache.
Er sollte den Pfahl spitzig machen.
Er sollte den Pfahl spitzen.

Er macht s Fass voll.
Er macht das Fass voll.
Er füllt das Fass.

Setzt das Zeitwort an Stelle des Hauptwortes!
Er tuet de Hund a d Chette binde.
Er bindet den Hund an die Kette.
Er kettet den Hund an.

D Mueter macht s Bett.
Die Mutter macht das Bett.
Die Mutter bettet.

Benützt Fürwörter!
I sägs em Vatter.
Ich sage es meinem Vater.

Änderung der Wortfolge

Wer hät de Herr Pfarer gse cho?
Wer hat den Herrn Pfarrer sehen kommen?
Wer hat den Herrn Pfarrer kommen sehen?

I han en la ga.
Ich habe ihn lassen gehen.
Ich habe ihn gehen lassen.

Das isch mir gar en liebe Fründ.
Das ist mir gar ein lieber Freund.
Das ist mir ein gar lieber Freund.

Mir händ vil e schöners Huus.
Wir haben viel ein schöneres Haus.
Wir haben ein viel schöneres Haus.
Das isch so en grosse Hund gsi.
Das war so ein grosser Hund.
Das war ein so grosser Hund.

Ändert das Geschlecht!

de Schnegg der Schneck die Schnecke
de Spitz vom Bleistift der Spitz vom Bleistift die Bleistiftspitze

Ändert die Vorsilbe!
D Chöchi verquätscht d Herdöpfel.
Die Köchin zerquetscht die Kartoffeln.

Ändert das Vorwort!
Am vieri gang i hei.
Um vier Uhr kehre ich heim.
De Vatter isch uf Züri.
Der Vater fuhr nach Zürich.

Wie stark man einen Dampfkessel heizen darf, damit er nicht explodiert, und wieviel Dampf man aus dem Ventil hinauslassen muss, damit die Lokomotive schneller oder langsamer geht — das ist alles genau ausgerechnet und beobachtet. Aber wie man einen Menschen behandeln muss, damit er nicht explodiert, und wie man sich selber bewachen muss, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren, und woran man rechtzeitig merken kann, dass man in Gefahr ist — das alles ist noch gar nicht untersucht und bedacht, und wir sind darin noch genau so kindisch und unerfahren, wie es die Fidschi-Insulaner in der Wissenschaft von der Natur sind.

Fr. W. Foerster

Messen mit Rest

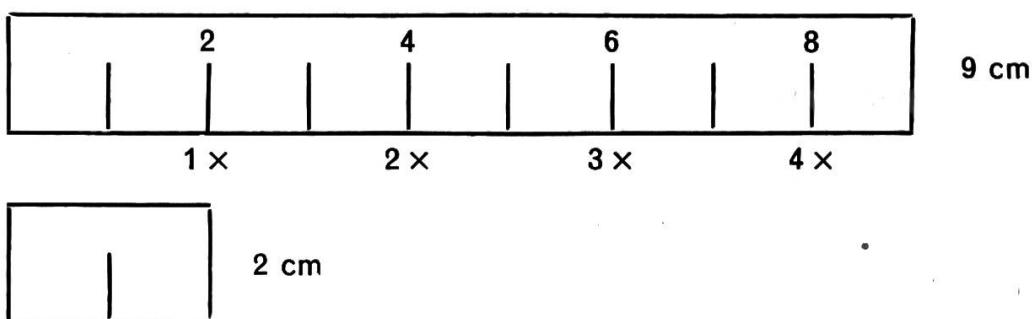
Von Karl Dudli

Im Juliheft brachte ich einführende und darstellende Übungen zum Teilen mit Rest. Die vorliegende Arbeit zeigt die Fortführung und Erweiterung jener Übungen. Die Voraussetzungen sind also die nämlichen. Auch die Vorübungen werden analog gestaltet.

Was für die Einführungen im allgemeinen gilt, gilt im besonderen auch fürs Messen: die Erkenntnisse und Fertigkeiten sollen durch gute Veranschaulichung und Selbstbetätigung (des Schülers) gewonnen werden. Wenn also der Schüler das Messen richtig verstehen soll, muss wirklich gemessen werden. Der Schüler lernt dann auch Wert und Bedeutung der gebräuchlichen Masse kennen. Die Eigenbetätigung des Schülers verstärkt die Intensität des Erlebens, bewirkt gründlichere Vorstellungen und ermöglicht eine grössere Sicherheit in der rechnerischen Operation.

1. Meter und Zentimeter

a) Die Schüler erhalten einen Messstreifen (gummierte Papierstreifen mit Zentimeter-Einteilung; siehe Katalog des Verlags Franz Schubiger, Winterthur) von 9 cm Länge sowie ein Streifchen von 2 cm Länge. Sie sollen immer solche 2-cm-Streifchen abschneiden, abmessen. – Die Schüler überlegen: ? Stücke? – Sie zeichnen ein und messen ab. – 2 geht in 9 4mal; es bleibt ein Rest von 1 cm.



9 cm gemessen mit 2 cm geht 4 mal, 1 cm Rest
 $9 \text{ cm} \div 2 \text{ cm} = 4 \times 1$

Übungsreihen

$$11 \text{ cm} \div 2 \text{ cm} = 5 \times 1$$

$$28 \text{ cm} \div 5 \text{ cm} =$$

$$17 \text{ cm} \div 3 \text{ cm} =$$

$$7 \text{ cm} \div 2 \text{ cm} =$$

$$44 \text{ cm} \div 5 \text{ cm} =$$

$$29 \text{ cm} \div 3 \text{ cm} =$$

$$15 \text{ cm} \div 2 \text{ cm} =$$

$$32 \text{ cm} \div 5 \text{ cm} =$$

$$22 \text{ cm} \div 3 \text{ cm} =$$

...

...

...

b) Lina erhält eine Rolle Seidenband. Sie misst es. Das Band ist 2 m 30 cm lang. Lina darf Bänder von 50 cm Länge abschneiden. Wie macht sie es? – Sie überlegt zuerst, wieviel sie wohl erhält. Dann misst sie und schneidet immer 50 cm ab. – Mit einer Schnur auszuführen.

$$230 \text{ cm} - 50 \text{ cm} = 180 \text{ cm} \quad (= 1 \text{ Band})$$

$$180 \text{ cm} - 50 \text{ cm} = 130 \text{ cm} \quad (= 2 \text{ Bänder})$$

$$130 \text{ cm} - 50 \text{ cm} = 80 \text{ cm} \quad (= 3 \text{ Bänder})$$

$$80 \text{ cm} - 50 \text{ cm} = 30 \text{ cm} \quad (= 4 \text{ Bänder und } 30 \text{ cm Rest})$$

Lina hat also mit 50 cm gemessen.

230 cm gemessen mit 50 cm geht 4 mal, Rest 30 cm
$230 \text{ cm} \div 50 \text{ cm} = 4 \times$, Rest 30 cm

Übungsreihen

$90 \text{ cm} \div 60 \text{ cm} =$	$510 \text{ cm} \div 70 \text{ cm} =$	$430 \text{ cm} \div 80 \text{ cm} =$
$260 \text{ cm} \div 60 \text{ cm} =$	$340 \text{ cm} \div 70 \text{ cm} =$	$600 \text{ cm} \div 80 \text{ cm} =$
$520 \text{ cm} \div 60 \text{ cm} =$	$470 \text{ cm} \div 70 \text{ cm} =$	$740 \text{ cm} \div 80 \text{ cm} =$
...

Anwendungen

$500 \text{ g} \div 200 \text{ g}$	$190 \text{ Rp.} \div 30 \text{ Rp.}$	$310 \text{ Rp.} \div 40 \text{ Rp.}$
$300 \text{ g} \div 200 \text{ g}$	$250 \text{ Rp.} \div 30 \text{ Rp.}$	$220 \text{ Rp.} \div 40 \text{ Rp.}$
$900 \text{ g} \div 200 \text{ g}$	$100 \text{ Rp.} \div 30 \text{ Rp.}$	$380 \text{ Rp.} \div 40 \text{ Rp.}$
...

Denke nach, was die Rechnungen bedeuten! – Zeichne einzelne Rechnungen!

2. Liter und Deziliter

a) Der Milchmann hat 11 Liter Milch. Er misst immer 2 l aus. Wir machen es mit Wasser.

$$11 \text{ l} \div 2 \text{ l} = 5 \times \text{ und } 1 \text{ l Rest}$$

$$11 \text{ l} \div 2 \text{ l} = 5 \times_1$$

Übungsreihen

$54 \text{ l} \div 7 \text{ l} =$	$43 \text{ l} \div 8 \text{ l} =$	$71 \text{ l} \div 9 \text{ l} =$
$39 \text{ l} \div 7 \text{ l} =$	$68 \text{ l} \div 8 \text{ l} =$	$55 \text{ l} \div 9 \text{ l} =$
$65 \text{ l} \div 7 \text{ l} =$	$53 \text{ l} \div 8 \text{ l} =$	$86 \text{ l} \div 9 \text{ l} =$
...

b) Die Schüler erhalten in der Pause 2 Deziliter Schulmilch. Wir wollen auch mit dem 2-dl-Mass messen. – Im Kessel sind noch 15 dl. Für wie viele Kinder reicht die Milch noch?

$$15 \text{ dl} \div 2 \text{ dl} = 7 \times \text{ und } 1 \text{ dl Rest.}$$

$$15 \text{ dl} \div 2 \text{ dl} = 7 \times_1$$

Übungsreihen

$7 \text{ dl} \div 2 \text{ dl} =$	$25 \text{ dl} \div 3 \text{ dl} =$	$26 \text{ dl} \div 4 \text{ dl} =$
$19 \text{ dl} \div 2 \text{ dl} =$	$17 \text{ dl} \div 3 \text{ dl} =$	$31 \text{ dl} \div 4 \text{ dl} =$
$11 \text{ dl} \div 2 \text{ dl} =$	$29 \text{ dl} \div 3 \text{ dl} =$	$22 \text{ dl} \div 4 \text{ dl} =$
...

c) In der Milchzentrale wird die Milch in Tassen zu 40, 50, 60 Litern abgefüllt.

Übungsreihen

$130 \text{ l} \div 40 \text{ l} =$	$308 \text{ l} \div 50 \text{ l} =$	$450 \text{ l} \div 60 \text{ l} =$
$261 \text{ l} \div 40 \text{ l} =$	$432 \text{ l} \div 50 \text{ l} =$	$326 \text{ l} \div 60 \text{ l} =$
$335 \text{ l} \div 40 \text{ l} =$	$280 \text{ l} \div 50 \text{ l} =$	$518 \text{ l} \div 60 \text{ l} =$
...

Allerlei Masse: Sammle, zeichne, schneide aus! Schreibe sie an!

Über einige Eigentümlichkeiten des englischen Ausdrucks

Von Heinrich Brühlmann

Das Englische unterscheidet sich von andern viel gelernten Fremdsprachen durch seine ungemein häufige Anwendung bestimmter Redewendungen und Ausdrücke, die meist nicht wörtlich übersetzt werden dürfen, vor allem die sogenannten *Idiomatic Phrases*. Der Reichtum an Worten und Wendungen macht das Erlernen des Englischen nicht leicht, gibt ihm aber für den Sprachfreund den besonderen Reiz.

Angesichts des Umstandes, dass sich beim Lernenden die Muttersprache immer gern vordrängt, ist es besonders wichtig, ihn den richtigen Gebrauch solcher Eigentümlichkeiten üben zu lassen. *Man* darf dies nicht dem zufälligen Auftreten der Redensarten überlassen. Es ist angezeigt, dergleichen Erscheinungen planmäßig in den Übungsgang aufzunehmen, sobald der Lernende über die Anfangsgründe der Sprache hinausgeschritten ist. Nur wo er, gestützt auf seine grammatischen Kenntnisse, sich daran gewöhnt hat, seine Aufmerksamkeit auf diese Dinge zu richten, wird er imstande sein, sich ihrer im richtigen Augenblick richtig zu bedienen. Es ist Tatsache, dass auch ein längerer Aufenthalt im englischen Sprachgebiet viele nicht dazu bringt, das Englische stets gut und richtig zu sprechen, weil ihnen eine gute grammatische Grundlage sowie die Gewohnheit des grammatischen Denkens fehlt und sie nur das Alltägliche einigermassen beherrschen.

Wir wollen im folgenden einige Eigentümlichkeiten des englischen Ausdrucks herausgreifen und durch zweckmässige Übungen festigen lassen. Dem Lehrer sollen sie, wenn er auf diese Besonderheiten zu sprechen kommt, das Suchen nach Beispielen ersparen und ihm nach Gutdünken den Übungsstoff dazu liefern.

Dem Deutsch Sprechenden muss wohl der ausgiebige Gebrauch der **Leideform** in der englischen Sprache auffallen. Während sie im Deutschen als wenig anschaulich und schwerfällig nicht zum guten Stil gerechnet werden kann und bei häufigem Gebrauch ermüdend wirkt (vgl. meinen Aufsatz im Augustheft 1946 der Neuen Schulpraxis), zieht sie der Engländer mit Vorliebe heran, wo er den als Ziel der Tätigkeit auftretenden Gegenstand in den Blickpunkt der Aufmerksamkeit bringen will und ihn deshalb zum **Satzgegenstand** macht. Das geschieht in einer grossen Anzahl der Fälle, da wir das unbestimmte Fürwort **man** brauchen, wofür ja der Engländer keinen eindeutigen Ausdruck besitzt.

Die Erfahrung lehrt, dass die Schüler bei Übersetzungen gewöhnlich kaum von sich aus darauf verfallen, die Leideform vorzuziehen, wo sie nicht schon gegeben ist. Da gilt es nun, sie anzuleiten, den Vorteil zu erkennen, den sie dem englischen Satzbau bietet, und besonders das Ohr dafür zu schärfen. Es zeigt sich dem aufmerksamen Beobachter, dass der Stil der schönen Literatur weit seltener von der Leideform Gebrauch macht als die Umgangssprache oder der Geschäftsbriefstil. Haben wir in unserer Arbeit im Oktoberheft 1944 dieser Zeitschrift die Leideform in einfacheren Fällen unter Umgehung der Muttersprache geübt, so soll jetzt unsere Aufmerksamkeit der Übersetzung gelten.

Wir stellen zuerst eine Anzahl Beispiele englischer Leideformen zusammen

und zeigen in der nachfolgenden Übersetzung, dass das Deutsche besser die Tatform verwendet, in der Leideform aber entweder gar nicht oder genau so nicht möglich ist, weil der Engländer auch die Ergänzung mit Verhältniswort zum Satzgegenstand machen kann. Dem Vergleich der entsprechenden Sätze in beiden Sprachen sollte besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, um den Schülern die wichtigen Unterschiede ja recht deutlich zu machen.

¹ We are expected to know everything. ² He was expected to give it away. ³ She was expected to show some curiosity. ⁴ A traveller is expected to bring in repeat-orders. ⁵ They are permitted to . . . ⁶ They are supposed to leave. ⁷ We are not supposed to entertain on a large scale. ⁸ The reader is offered practical hints. ⁹ He was ordered to take him away. ¹⁰ He is given good advice. ¹¹ Those matters are given careful thought (attention). ¹² I shall be counselled. ¹³ The craftsmen were bespoke. ¹⁴ Prompt delivery will be appreciated. ¹⁵ We are enjoined to lay-in a store. ¹⁶ An underblanket had been thrust into the bed, the hot bottle wrapped up in a shawl, the coal scuttle had been filled, a pair of small pyjamas had been hung over the fender, a saucepan of milk had been stood on the stove, and William himself had been tucked up in his bed. (De la Mare, *Physic.*) ¹⁷ The saloon deck was not allowed to be stood on by the crew during voyage. ¹⁸ The big business captains must be paid princely salaries. ¹⁹ It should be borne in mind. ²⁰ Economic propositions will be discussed or referred to. ²¹ Any middleman whose services could be dispensed with would be automatically eliminated. ²² How is this market price arrived at? ²³ Those who wish to go deeper into the subject are referred to the textbooks on these subjects. ²⁴ The cost is such that no real gain has been made. ²⁵ Trusting to be favoured with your order, we are . . . ²⁶ These subjects can be handled in a single section. ²⁷ Instead of the usual acknowledgment a claim will be made at once. ²⁸ There are economies which can be taken advantage of. ²⁹ We can learn from them what can be done better. ³⁰ You are given to understand that they have a large list of investors.

Auf deutsch: ¹ Man erwartet, dass wir alles wissen. ² Man erwartete, dass er es (ihn, sie) weggebe. ³ Man erwartete, dass sie etwelche Neugier verrate (zeige). ⁴ Man erwartet (hofft) vom Reisenden, dass er Nachbestellungen hereinbringe. ⁵ Man erlaubt ihnen, zu . . . ⁶ Man nimmt an (glaubt), dass sie abreisen werden. ⁷ Man nimmt nicht an, dass wir in grossem Umfange einladen werden. ⁸ Dem Leser werden praktische Winke geboten: Man bietet dem Leser praktische Winke. ⁹ Man befahl ihm, ihn wegzunehmen. ¹⁰ Er bekommt einen guten Rat: Man gibt ihm einen guten Rat. ¹¹ Man schenkt diesen Dingen sorgfältige (besondere) Aufmerksamkeit: Diesen Dingen wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. ¹² Ich werde den Rat annehmen. ¹³ Man bestellte die Handwerker. ¹⁴ Wir legen Wert auf rasche Lieferung: Wir werden rasche Lieferung zu schätzen wissen. ¹⁵ Es wird uns anbefohlen (man schärft uns ein), einen Vorrat anzulegen. ¹⁶ Emilie hatte hastig eine Unterdecke im Bett ausgebreitet, die Wärmeflasche in einen Schal gehüllt, sie hatte den Kohlenkessel gefüllt, sie hatte ein Paar kleine Pyjamas über das Kamingitter gehängt, sie hatte eine Pfanne mit Milch auf den Ofen gestellt und hatte Wilhelm selbst in sein Bett gesteckt. ¹⁷ Die Mannschaft durfte während der Reise nicht auf dem Salondeck herumstehen. ¹⁸ Den grossen Geschäftsleitern (Pionieren) muss man fürstliche Gehälter zahlen (sind . . . zu bezahlen). ¹⁹ Man sollte es berücksichtigen (daran denken). ²⁰ Es sind wirtschaftliche Pläne (Unternehmen) zu besprechen oder zu erwähnen: Man wird wirtschaftliche Pläne besprechen oder erwähnen. ²¹ Jeder Zwischenhändler, auf dessen Dienste man verzichten konnte, würde automatisch ausgeschieden werden: Man würde jeden Zwischenhändler, auf dessen Dienste man verzichten konnte, automatisch ausscheiden. ²² Wie kommt man zu diesem Marktpreis? ²³ Die, welche tiefer in den Stoff eindringen wollen, verweisen wir auf die Lehrbücher über diese Dinge. ²⁴ Die Kosten sind derart, dass man keine wirklichen Gewinne gemacht hat. ²⁵ In der Hoffnung, dass Sie uns mit Ihrer Bestellung beeihren werden, grüssen wir . . . ²⁶ Diese Gegenstände kann man in einem einzigen Abschnitt behandeln. ²⁷ Statt der gewöhnlichen Bestätigung wird man sofort reklamieren. ²⁸ Es gibt Ersparnisse, woraus man Vorteile ziehen kann. ²⁹ Wir können von ihnen lernen, was wir besser machen können. ³⁰ Man gibt Ihnen zu verstehen, dass sie eine lange Liste von Geldgebern besitzen.

Besondere Beachtung verdienenden Nennformaussagen (Infinitive Constructions):

¹ He is sure to be offered a cup of tea. ² What is to be done? ³ That is to be hoped. ⁴ When the first public hero from Albania was brought down to be made a spectacle of, there was much cheering.

⁵ Where is this book to be had? ⁶ To be continued. ⁷ To be left till called for.

⁸ A day to be awaited with dread, endured with courage and forgotten with haste. ⁹ Ninety-seven little orphans must be scrubbed and combed and buttoned into freshly starched ginghams, and all ninety-seven reminded of their manners and told to say: Yes, sir, and No, sir, whenever a trustee spoke. ¹⁰ She was not accustomed to being summoned to the office. ¹¹ Some reply seemed to be

expected at this point.¹² Usually the children are not kept after they are sixteen, but an exception was made in your case.¹³ On days like the present, she was kept at home to scrub.¹⁴ The question of your future was brought up.¹⁵ These letters will be addressed to Mr. John Smith, and will be sent in care of the secretary (Daddy-Long-Legs).

Auf deutsch: ¹ Er ist sicher, dass man ihm eine Tasse Tee anbietet wird. ² Was soll geschehen? ³ Das ist zu hoffen. ⁴ Als man den ersten Volkshelden Albaniens hereinbrachte, um ein Schauspiel aus ihm zu machen, gab es viele Hochrufe (liess man ihn hochleben). ⁵ Wo kann man dieses Buch kaufen? (Wo ist es zu haben?) ⁶ Fortsetzung folgt. ⁷ Postlagernd!

⁸ Ein Tag, den sie angstvoll erwartete, mutig aushielte und schnell vergaß. ⁹ Es galt, siebenundneunzig kleine Waisen zu waschen und zu kämmen und in frischgestärkte Baumwollkleidchen zu stecken (knöpfen). Alle siebenundneunzig musste man an gute Manieren erinnern (mahnen) und sie heißen: ja, mein Herr, und nein, mein Herr, zu sagen, wenn immer ein Verwaltungsrat mit ihnen redete. ¹⁰ Sie war nicht gewohnt, dass man sie aufs Büro beschied. ¹¹ Bei diesem Punkte schien sie eine Antwort zu erwarten. ¹² Gewöhnlich behalten wir die Kinder nicht mehr, wenn sie Sechzehn sind. Aber in deinem Fall hat man (haben wir) eine Ausnahme gemacht. ¹³ An Tagen wie dem heutigen behielt man sie zu Hause zum Fegen. ¹⁴ Die Frage deiner Zukunft kam zur Sprache. ¹⁵ Du wirst diese Briefe an Herrn John Smith adressieren und an seinen Sekretär senden.

Erst die Gegenüberstellung einer grösseren Anzahl solcher Beispiele zeigt die Kluft in der Stilauflassung der beiden Sprachen. Die aus Jean Websters Daddy-Long-Legs stammenden Beispiele finden sich auf wenigen Seiten beisammen, gleich am Anfang und würden in deutscher Leideform recht ermüdend wirken.

Haben die Schüler durch die englische Beispielsammlung sich diese «leidende» Ausdrucksweise zu eigen gemacht und ihr Gehör daran geschult, so gehen wir an das Übersetzen deutscher Übungssätze. Die folgenden Beispiele sind verschiedenen Werken entnommen, besonders den Übungsbüchlein von F. H. Gschwind und von Otto Funke (beide bei Francke AG. erschienen).

Übersetzt: ¹ Stelle keine Fragen, und man wird dich nicht anlügen. ² Wenn du wünschest, wird man dir alles zeigen und dir alles erklären. ³ Man schickte nach der Polizei. ⁴ Es gab Schwärme von Flugzeugen zu sehen. ⁵ Was erwartet man von mir? ⁶ Wenn man mir nur Gelegenheit gäbe! ⁷ Wissen Sie nicht, dass Ihnen die Aufnahme ins Himmelreich verweigert wird, weil Ihr Atem so stark nach Tabak riecht? ⁸ Vor einem Jahr fanden Bewohner des Dorfes Pettenbach bei Lienz ein ganz junges Reh im Walde. ⁹ Als ihr Sarg zum Friedhof getragen wurde, konnte man im Leichenzug auch das Tierchen bemerken. ¹⁰ Man konnte beobachten, wie das Tier eine Zeitlang neben dem Grab stand. ¹¹ Etwas, das man im alten Europa selten trifft, das gibt es in Mexiko in jeder Dorfschule: die tägliche Tanzstunde. ¹² Er wollte seine Teilnahme bezeugen, doch ohne Theatralik, damit er nicht in den Verdacht der Heuchelei gerate. ¹³ Auf der Schleife war zu lesen: Mit vorzüglicher Hochachtung E. M.¹⁴ Was zieht jedes Jahr Tausende von Besuchern zum Niagara?¹⁵ Sie stehen auf den Gerüsten, von denen aus man das Naturschauspiel aus nächster Nähe bewundern kann. ¹⁶ Er lässt sich nicht abweisen. ¹⁷ Der Chinese hatte nicht weniger als 131 Tage auf dem Floss zugebracht nach der Torpedierung seines Schiffes. ¹⁸ Was hält man von ihm in der Fabrik? ¹⁹ Er ist so sparsam, dass man ihn geizig nennen könnte. ²⁰ Bei der letzten Versammlung hat er die Frage erhoben, ob man nicht die Gesellschaft liquidieren sollte. ²¹ In den englischen Zeitungen findet man fast täglich Verkäufe von grösseren oder kleinern Landbesitzungen angekündet. ²² Von dieser normannischen Eroberung hat man gesagt, sie bezeichnete den Sieg der lateinischen Zivilisation über die germanischen Eroberer. ²³ Im Laufe des 19. Jahrhunderts haben in allen europäischen Ländern Bestrebungen eingesetzt, um die wirtschaftliche Lage der untern Klassen zu verbessern. ²⁴ Ich lasse mich nicht beherrschen. ²⁵ Wie sollte ihm, der selbst aus hohem Stande war, irgendein Stand imponieren und Rücksicht einflössen?²⁶ Es gab so viel zu tun, dass sie nicht fortkommen konnte.

Auf englisch: ¹ Ask no questions, and you will be told no lies. ² If you wish, you will be shown everything, and everything will be explained to you. ³ The police was sent for. ⁴ There were swarms of planes to be seen. ⁵ What am I expected to do? ⁶ If I were only (but) given the opportunity. ⁷ Don't you know that you will be refused admittance to the Kingdom because your breath is smelling so strongly of tobacco? ⁸ A year ago quite a young roe was found in the wood by some inhabitants of the village of Pettenbach near Lienz. ⁹ When her coffin was carried to the churchyard, the little animal could be seen too in the funeral procession (train). ¹⁰ It was observed that the animal was standing beside the grave for a while. ¹¹ There is in every village school in Mexico something that is rarely met with in old Europe, viz. the daily dancing lesson. ¹² He wanted to show his sympathy, yet in an untheatrical form so as not to be suspected of hypocrisy. ¹³ On the ribbon there was to be read:

Yours very truly E.M.¹⁴ What is it, by that thousands of visitors are attracted to the Niagara?¹⁵ They are standing on the scaffoldings from which the natural scene can be admired close by.¹⁶ He won't be refused.¹⁷ The Chinaman had spent not less than 131 days on the raft after his ship had been torpedoed.¹⁸ What is he thought of in the factory?¹⁹ He is so economical that he might be called close-fisted.²⁰ At the last meeting he raised the question if the company was not to be wound up.²¹ In English papers we find that sales of bigger or smaller country-estates are announced almost every day.²² This Norman conquest—so it was said—points out the victory of Latin civilization over the Teutonic conquerors.²³ In the course of the 19th century efforts have been made in all European countries to improve the economical situation of the lower classes.²⁴ I don't allow myself to be dominated.²⁵ How should he being of a high state, be impressed and inspired with respect by any state?²⁶ There was so much to be done that she could not get away.

Der gute deutsche Stilist richtet seine Hauptaufmerksamkeit darauf, das Zeitwort zum Hauptwort des Satzes zu machen, den Hauptbegriff nicht ins Dingwort zu verlegen, dem ein Hilfszeitwort oder sonst ein inhaltsarmes Zeitwort beigegeben wird. Der Engländer aber zeigt, vor allem in der Umgangssprache, grosse **Vorliebe für das Hauptwort**, das ein Hilfszeitwort oder ein Verhältniswort verlangt.

Man merke sich folgende Verbindungen mit **to have**. Manche drücken etwas **Abgeschlossenes** aus (Sack, Grammatik des modernen Englisch, S. 82):

Have a wash! Have a bath! He was getting undressed to have a bath. Do you have a swim every day? I must have a shave. Have a lie down! (Leg dich nieder!) I had a smoke. Have another drink! (Trink noch eins!) Have a good time. He was having a wonderful time with the priest. (Er unterhielt sich prächtig mit dem Priester.) I must have a look at the car. (Ich muss mir den Wagen ansehen.) You will have a run for your train. (Es eilt auf deinen Zug.) Let us have a chat, a conversation, a talk. They had (took) a walk. We had a drive to town. We like to have a row on the lake. We have breakfast (dinner, lunch). He has control (command) of his body (feelings). (Er beherrscht seinen Körper [seine Gefühle].) Have in mind, what I have said. (Behalte, was ich gesagt habe.) She had a good cry (Sie weinte sich aus.) I have a mind to go to the pictures. (Mich gelüstet, ins Kino zu gehen.) They had fun with the boys. (Sie spassten, belustigten sich mit den Knaben.) He had the pleasure to introduce his friend to his parents. (Er freute sich, seinen Freund den Eltern vorzustellen.) We have the pleasure to acknowledge your order of the 15th inst. (Wir beeilen uns, Ihre Bestellung vom 15. d. M. zu bestätigen.) We should have a try. (Wir sollten es versuchen.) He had a nasty fall. (Er fiel bös zu Boden.) Let us have a go at the car. (Wir wollen den Wagen probieren.) He could not resist the opportunity to have a fling at the Levantine. (Er konnte der Gelegenheit nicht widerstehen, den Orientalen zu necken.)

Es muss uns auch die Verwendung von **to be** auffallen, wo im Deutschen gewöhnlich **haben** steht:

I am cold	ich habe kalt, mich friert
I am hot	Ich habe heiss, mir ist heiss
I am warm	ich habe warm, mir ist warm
I am hungry	ich habe Hunger, mich hungert, ich bin hungrig
I am thirsty	ich habe Durst, mich dürstet, ich bin durstig
I am afraid	ich habe Angst, ich fürchte
I am scared	ich habe Furcht, ich fürchte, mich fürchtet
I am right	ich habe recht
I am wrong	ich habe unrecht, ich irre mich
I am fond of	ich habe gern, ich liebe
I am successful	ich habe Erfolg
I am tired of	ich habe es satt, ich bin müde
I am sleepy	ich habe Schlaf, ich bin schlafbrig
I am in the habit	ich habe die Gewohnheit
I am concerned in	ich habe Interesse
I am interested in	ich habe Interesse
I am at leisure	ich habe Zeit
I am well in time	ich habe Zeit
I am out of practice	ich habe keine Übung
I am conscious of	ich habe das Bewusstsein, ich bin mir bewusst

Die weniger geläufigen Wendungen zeigen wir in einer Anzahl Beispiele:

¹ He was afraid of it. ² I am afraid, we are late. ³ He was scared, with so much pain he would die. ⁴ He was scared again, because he was not sure he would survive. ⁵ He was scared, he would stop breathing. ⁶ It must be that we are both scared. ⁷ They were more scared of the effect than the injury. ⁸ He was very successful in getting orders. ⁹ When they will be successful, they will soon grow rich. ¹⁰ I am tired of listening to their talk (chatter). ¹¹ They were tired of always asking the same thing again. ¹² The manager is in the habit of leaving the office at 11 a. m. ¹³ Any prosperous firm ought to be in the habit of distributing bonuses to their staff. ¹⁴ We are much concerned in this business. ¹⁵ Why are you not more concerned about that matter? ¹⁶ It is difficult to find a man who is sufficiently interested in your proposition. ¹⁷ He was at leisure, so he accompanied me willingly to the department store. ¹⁸ If I were at leisure, I should send him an elaborate answer. ¹⁹ The shopkeeper must be well in time to meet seasonable demand. ²⁰ Do you think we are well in time to take some refreshment before the train leaves? ²¹ We are only interested in the selling of goods. ²² This boy is only interested in machines and airplanes. ²³ I have forgotten so many words because I am out of practice. ²⁴ If you were not out of practice, you could speak more fluently. ²⁵ He was only half conscious of the stopping and shouting and the confusion that was going on. ²⁶ The worthy woman was not conscious of anything odd in her request. ²⁷ He was conscious of something that he didn't like. ²⁸ He wasn't conscious of the quiet until he crawled out of the plane. ²⁹ He was quickly conscious again of the pain of his body. ³⁰ What is there ahead?

Auf deutsch: ¹ Er hatte Angst davor. ² Ich fürchte, wir sind zu spät. ³ Er hatte Angst, bei so vielen Schmerzen würde er sterben. ⁴ Er hatte wieder Angst, weil er nicht sicher war, dass er am Leben bleibe. ⁵ Er hatte Angst, der Atem gehe ihm aus (er würde aufhören zu atmen). ⁶ Es kann sein, dass wir beide Angst haben. ⁷ Sie hatten mehr Angst vor den Folgen als vor der Verletzung. ⁸ Er hatte guten Erfolg, Bestellungen zu bekommen. ⁹ Wenn sie Erfolg haben, werden sie bald reich werden. ¹⁰ Ich habe es satt, ihrem Geschwätz zuzuhören. ¹¹ Sie waren es satt, immer wieder dasselbe zu fragen. ¹² Der Geschäftsführer hat die Gewohnheit, das Geschäft um 11 Uhr zu verlassen. ¹³ Jede erfolgreiche Firma sollte die Gewohnheit haben, ihrem Personal Gratifikationen zu verteilen. ¹⁴ Wir haben viel Interesse an diesem Geschäft. ¹⁵ Warum hast du nicht mehr Interesse an jener Sache? (Warum kümmert du dich nicht mehr um jene Sache?) ¹⁶ Es ist schwierig, einen Mann zu finden, der genügend Interesse hat für Ihren Vorschlag. ¹⁷ Er hatte Zeit, deshalb begleitete er mich gern nach dem Warenhaus. ¹⁸ Wenn ich Zeit hätte, würde ich ihm eine ausführliche Antwort senden. ¹⁹ Der Ladenbesitzer muss sich beizeiten einrichten, um der der Jahreszeit gemässen Nachfrage zu entsprechen. ²⁰ Glaubst du, dass wir Zeit haben, eine Erfrischung einzunehmen, bevor der Zug fährt? ²¹ Wir haben nur daran Interesse, Waren zu verkaufen. ²² Dieser Knabe interessiert sich nur (hat nur Interesse) für Maschinen und Flugzeuge. ²³ Ich habe so viele Wörter vergessen, weil ich keine Übung (mehr) habe. ²⁴ Wenn Sie mehr Übung hätten, könnten Sie geläufiger sprechen. ²⁵ Er hatte nur halb das Bewusstsein vom Anhalten und Rufen und von der Verwirrung, die vor sich ging. ²⁶ Die würdige Frau war sich nicht bewusst (hatte nicht das Bewusstsein), dass etwas Sonderbares in ihrer Bitte lag. ²⁷ Er hatte das Bewusstsein von etwas, das ihm nicht gefiel. ²⁸ Er hatte kein Bewusstsein von der Stille, bis er aus dem Flugzeug hinauskroch. ²⁹ Er hatte schnell wieder die Empfindung von all den Schmerzen seines Körpers. ³⁰ Was haben wir zu erwarten?

Wir treffen **to be** aber auch in Verbindung mit einem **Eigenschaftswort** oder einem **Dingwort**, wo das Deutsche dem Begriffszeitwort den Vorzug gibt, so z. B.:

to be in a hurry	eilen, sich beeilen
to be quick	eilen, sich beeilen
to be glad	sich freuen, froh sein
to be sorry	bedauern, leid sein, leid tun
to be mistaken	sich irren
'to be well aware	sehr wohl wissen
to be in want of	bedürfen, brauchen
to be gratified	sich freuen
'to be confident	vertrauen
to be satisfactory	befriedigen
to be representative	wiedergeben, darstellen
to be available	benützen
to be up to	treiben, machen, bereit sein, gefasst sein
to be the use of	nützen

Wir geben dazu wieder einige Beispiele der weniger geläufigen Wendungen:

¹ You are well aware that prices are rising with this line. ² They were well aware of my arriving very late. ³ Don't you think the American furloughers are in want of a bigger allowance? ⁴ You are well aware that we are badly in want of more petrol (gazoline). ⁵ He was much gratified to see his pals safe. ⁶ We were not much gratified to find our tent emptied. ⁷ We are very confident that this line will sell well. ⁸ He was completely confident of all things. ⁹ If you will not find our terms to be satisfactory, please, tell us at once. ¹⁰ If the quality of your goods is satisfactory, we shall give a repeat-order. ¹¹ The following scale is fairly representative of the prices they charge. ¹² The Swiss Industries Fair is well representative of the increasing development of our industries. ¹³ You must know a number of directories, which are available in England, and which serve the need of business. ¹⁴ If a good machine isn't available, it is useless. ¹⁵ Goods are available at once. ¹⁶ What have you been up to? ¹⁷ What is up? ¹⁸ John was up to go to the front. ⁹ He got sacked, for he wasn't up to his job. ²⁰ What is the use of thinking like that? ²¹ What is the use, if you don't have the whole thing reorganized?

Auf deutsch: ¹ Sie werden sehr wohl wissen, dass die Preise in diesem Artikel in die Höhe gehen. ² Sie wussten sehr wohl, dass ich sehr spät ankommen würde. ³ Glauben Sie nicht, dass die amerikanischen Urlauber eines grössern Taschengeldes bedürfen? ⁴ Sie wissen sehr wohl, dass wir dringend mehr Benzin brauchen. ⁵ Er freute sich sehr, seine Genossen wohlbehalten zu sehen. ⁶ Wir freuten uns nicht besonders, unser Zelt geleert zu finden. ⁷ Wir vertrauen sehr darauf, dass sich dieser Artikel gut verkaufen lässt (guten Absatz finden wird). ⁸ Er vertraute vollständig auf alle Dinge. ⁹ Wenn Sie nicht finden, dass unsere Bedingungen befriedigen, sagen Sie es uns bitte sofort. ¹⁰ Wenn die Qualität Ihrer Waren befriedigt, werden wir nachbestellen. ¹¹ Die folgende Skala gibt ziemlich gut die Preise wieder, die man verlangt. ¹² Die Schweizer Mustermesse stellt die wachsende Entwicklung unserer Industrien gut dar. ¹³ Man muss eine Anzahl Adressbücher kennen, die man in England benutzt und die den Bedürfnissen des Geschäftslebens dienen. ¹⁴ Wenn man keine gute Maschine benutzt kann, ist es unnütz. ¹⁵ Der Versand der Waren kann sofort erfolgen. (Über die Waren kann man sofort verfügen.) ¹⁶ Was habt ihr getrieben? ¹⁷ Was gibt's? ¹⁸ Johann war bereit, an die Front zu gehen. ¹⁹ Er wurde entlassen, denn er war seiner Arbeit nicht gewachsen. ²⁰ Was nützt es, so zu denken? ²¹ Was nützt es, wenn Sie nicht die ganze Sache reorganisieren lassen?

Diesen Beispielen schliessen wir noch eine Anzahl Sätze an, die uns beim Durchgehen verschiedener Werke auffielen und die ebenfalls die Vorliebe für das Dingwort zeigen.

¹ He took a look. ² The performance will take place. ³ Take a seat, please! ⁴ You can take rest. ⁵ There was depth of sunlight over them. ⁶ There was silence after the big Greek spoke, and it was without comfort and sureness. ⁷ They drove on with a silence. ⁸ They were all taking a peaceful drive in the warm country. ⁹ There was only memory of sleeping and waking, because there was the sound of airplanes. ¹⁰ You will have to give them a lift. ¹¹ He can give you a lift. ¹² The world is full of men of courage. ¹³ It had the air of imminent end. ¹⁴ A day to be endured with courage and forgotten with haste. ¹⁵ I would be glad to receive any publicity matter, which you may have issued in this connection. ¹⁶ We are anxious to do everything to give you satisfaction. ¹⁷ We should like to know how far we may venture with safety. ¹⁸ We shall be a fat lot of good.

Auf deutsch: ¹ Er sah nach. ² Die Vorstellung wird stattfinden. ³ Setzen Sie sich, bitte! ⁴ Du kannst ruhen. ⁵ Starkes Sonnenlicht lag über ihnen. ⁶ Es blieb still, nachdem der grosse Griechen gesprochen, und es war unbehaglich und unsicher. ⁷ Sie fuhren schweigend weiter. ⁸ Sie fuhren friedlich dahin in der warmen Landschaft. ⁹ Man erinnerte sich nur an Schlafen und Erwachen, weil man Flugzeuge surren hörte. ¹⁰ Ihr werdet sie mitfahren lassen müssen. ¹¹ Er kann euch mitnehmen (mitfahren lassen). ¹² Die Welt ist voll mutiger Menschen. ¹³ Es sah aus wie das unmittelbar bevorstehende Ende. ¹⁴ Ein Tag, den man mutig aushiel und schnell vergass. ¹⁵ Ich wäre froh, Reklamestoff zu bekommen, den Sie diesbezüglich wohl herausgegeben haben. ¹⁶ Wir sind sehr besorgt (bemüht), alles zu tun, um Sie zu befriedigen. ¹⁷ Wir möchten wissen, wie weit wir uns sicher wagen dürfen. ¹⁸ Wir werden viel nützen!

Wir nehmen an, diese Beispiele dürften genügen, um die Aufmerksamkeit von Lehrer und Schüler auf die grosse Rolle zu lenken, die im Englischen das Hauptwort spielt. Die obigen deutschen Sätze können zu Übersetzungsaufgaben herangezogen werden, oder der Lehrer mag nach selbst gefundenen Beispielen Übungen vornehmen.

Aufgabe für jugendliche Erfinder

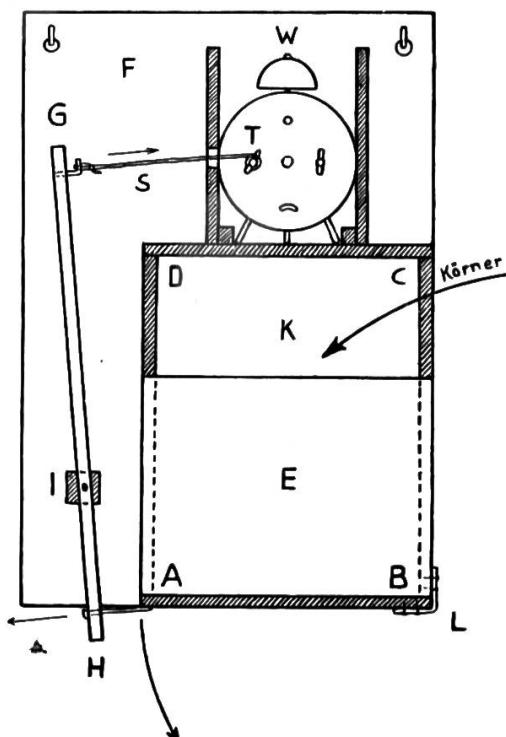
Von Erwin Bührer

Aufgabe. Baue für einen Hühnerbesitzer eine Vorrichtung, die den Hühnern zu einer bestimmten Zeit selbsttätig die Körner gibt. – Fertige von diesem Automaten eine Skizze an.

Aus der Art und Weise, wie eine solche Aufgabe von einem jungen Menschen aufgefasst und gelöst wird, lassen sich Schlüsse auf das Mass der konstruktiven Begabung ziehen, was im Hinblick auf die Berufswahl sehr bedeutungsvoll sein kann.

Lösung (siehe Abb.). Das Kästchen ABCD ist der Körnerbehälter. AB ist ein Fallboden, der an der Seitenwand BC mit zwei Lederriemchen (L) scharnierartig befestigt ist. E ist die Vorderwand, K die Einfüllöffnung. GH ist ein zweiarmiger Hebel mit dem Drehpunkt I. Der Hebel dreht sich auf einem Unterlageklötzchen. Am Ende H steckt ein Stift, der den Fallboden hält. Am Ende G ist eine kleine Winkelschraube befestigt. Auf dem Futterkasten steht, eingeschoben zwischen zwei Brettchen und zwei Fussleisten, eine gutgehende Weckeruhr (W). Am Glockenschlüssel T und an der Winkelschraube bei G ist die Schnur S befestigt. Das Ganze ist auf das Brett F montiert. Dieses ist in etwa anderthalb Meter Höhe an einer Wand des Hühnerstalles aufgehängt.

Läuft der Wecker zur vorgesehenen Zeit ab, so wickelt sich die Schnur S um den während des Klingelns sich drehenden Schlüssel T. Das obere Ende des Hebels GH wird gegen den Wecker gezogen. Dabei löst sich der Stift vom Fallboden, und der Inhalt des Futterbehälters entleert sich, zur Freude der Hühner – und des Konstrukteurs.



Dass heute noch jeder 20. Schweizer zu den Anormalen im weitesten Sinne gezählt werden muss, hängt mit dem Erbübel des Alkoholismus zusammen. Da können ein paar Zahlen eindringlicher predigen als viele Worte. Wenn wir einen Blick ins Haushaltungsbüchlein unseres Volkes werfen, so erschrecken wir . . .

... Wir Eidgenossen wenden für Wein, Bier und Schnaps Jahr für Jahr 133 Millionen Franken mehr auf als für die beiden wichtigsten Nahrungsmittel Brot und Milch zusammen. Und dabei heisst es doch: Milch und Brot macht Wangen rot. Die schrecklichen Zahlen des Alkoholverbrauchs machen uns zwar auch rot – aber rot vor Scham!

Georg Thürer

Sprechchöre

Der kommende Sturm

Emil Bürgi

Zwei Teilchöre, der zweite doppelt so stark wie der erste.

Einzelstimme (beängstigt, zurückhaltend):

Verfinstert hat sich die Welt auf einmal,
ob grell auch die Sonne scheint.

I (unbehaglich, warnend):

Etwas liegt in der Luft,
das nach Wind,

II (kräftig und bewegt):

das nach Sturm und peitschendem Regen ruft,
etwas, das wie ein ungeheures Weh
den Himmel erfüllt,

Alle (klagend, anschwellend):

bis er weint

I (klagend, allmählich zurückhaltend):

und seinen Jammer heult in das Tal.

Fühlst du es nicht?

Noch ist es nicht da;

aber schon rücken die Berge so drohend nah,
und schwarz treten die Wälder aus dem Schnee.

Bist du denn blind?

I (ungeduldig):

Schau doch, schau,
wie böse die flackernde Sonne sticht
aus dem giftigen Blau!

II (aufgeregt):

Siehst du es nicht?

I (verwundert):

Rösslispiel

Zyböri

Die Verse können als Gesamtchor oder auf zwei Halbchöre verteilt gesprochen werden. Lebhaft und fröhlich.

Alle (kräftig): **Duderlidum!**

's god zringletum.

I (fröhlich): **Viel Rösseli tüend springe,**
Buebe, Meitschi sitzid druf,
d'Orgele spilt lustig uf,
die Silberglöggli singe.

Alle: **Duderlidum!**

's god zringletum.

II (lebhaft): **Direkter dreith am Wirbel.**
Im Tirlitum hend vieri Platz,

(brummig) **der Tuusig au, isch das e Hatz!**
Me chund ganz in e Zwirbel.

Alle: **Duderlidum!**

's god zringletum.

I (unternehmend): **Die Ringli wemmer stäche.**
Wer s'Schwyzerfähnli de verwütscht,
derbi ned ab em Rössli rütscht,
dä muess kes Fahrgeld bläche.

Alle: Duderlidum!
 's god zringletum.
II (mitleidig): Ganz trurig luegt der Bäni.
 Er ist en arme Pfifderdri
 und wär au grüsli gärn derbi –
(bittend) o! gänd em au es Zehni.

Neue bücher

Rudolf Hägni, De Naagel. Es stück für dchind. Für das 9.–12. altersjahr. Heft 17 der Schweizer Schulpbühne. 20 s., brosch. fr. 1.20. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau
 Das Pferd eines reisenden kaufmanns hat einen hufnagel verloren; der herr lässt ihn aus gleichgültigkeit und geiz nicht ersetzen. Er sprengt das pferd weiter, bis es zusammenbricht und verendet. – Soweit die bekannte erzählung, die hier in gute mundart übertragen und dramatisiert ist. Das stück erreicht seinen höhepunkt, wo die stimmen des gewissens den kaufmann quälen und läutern. Empfohlen.

-om-

Josef Müller und Karl Stieger, Buchhaltung für primarabschlussklassen, sekundar- und fortbildungsschulen. Heft von 28 seiten fr. 3.50. Lehrmittelverlag Werner Egle, Gossau (St.G.)
 Endlich ein buchhaltungslehrmittel für unsere volksschule, das den schüler wirklich mitten in seine aufgabe hineinstellt und ihn seine arbeit erleben lässt. Dazu ist allerdings nötig, dass die schule einen schulgarten, eine werkstätte oder eine schulküche führt. Das vorliegende heft gibt die durch viele zeichnungen und verweisungen veranschaulichten angaben für die einfache buchhaltung mit kassa-kontokorrentbuch und inventar bei der führung eines schulgartens ausführlich wieder; zwei beilagen enthalten die lösungen für schulküche und werkstatt. In verbindung mit dem verkehrsheft von Egle haben wir hier eine anleitung, die den schüler zu selbständiger und freudiger arbeit anregt, so dass wir das werk bestens empfehlen. Bei einer neuen auflage dürfte man dem deutschen ausdruck noch etwas mehr sorgfalt angedeihen lassen.

Bn.

F. Spring, Hell-Dunkel. Ägyptenfahrt. 303 s. mit 32 abb., ganzleinen 16 fr. Verlag Paul Haupt, Bern
 Die verfasserin reiste (etwa 1938) über Venedig–Brindisi–Athen–Rhodos nach Ägypten. Ihr buch erzählt vom leben und sterben, vom guten und bösen, vom «hellen und dunkeln», das sie auf dieser fahrt gesehen und gefühlt. In beschwingter sprache bietet sie viel geographisches, geschichtliches und sprachkundliches wissen; liebevoll betrachtet sie unscheinbare einzelheiten. Die fotografien zeigen oft neuartige ausschnitte, dürften aber schärfer sein. Stilprobe: «ein leises, glückhaftes nacherleben all dessen, was mir der aufenthalt in Ägyptens hauptstadt an starken eindrücken geschenkt hat: . . . so viele bilder von traumhafter schönheit, deren glanz in die bittere alltagswirklichkeit hineingreift wie das licht in schattenwelten – und das wird ja wohl das wesentliche dieser stadt am Nile sein. –»

-om-

Heinrich Kubli, Elementar-Klavierschule, Heft 1. Preis pro heft 4 fr. Verlag Hug & Co., Zürich
 Die vorliegende neue klavierschule für anfänger zeigt in seinem ganzen aufbau den gewiegen praktiker. Systematisch und ohne jede überforderung des lernenden schreitet sie in allen wesentlichen belangen des klavierspiels voran. Den lebendigen grundstock bilden fast überall kindertümliche volkslieder. Immer aber streut der verfasser auch die entsprechenden übungen ein, die dem schüler das erfassen und spielen der stücke leicht machen und ihn technisch fördern. Der aparte polyphone satz vieler vortragsstücke verrät die hervorragend künstlerische ader des herausgebers. Die leichtfasslichen erläuterungstexte lassen überall den erfahrenen musikpädagogen erkennen. Das werk ist sehr zu empfehlen.

H. E.

Wir bitten Sie, unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis zu beziehen.

Neuere Schulbücher für den Fremdsprache-Unterricht

PAUL ROCHE S

Stylistique française

à l'usage des classes supérieures In Leinwand Fr. 5.80

«Der Stoff konzentriert sich auf das Wesentliche und wird mit Hilfe von anschaulichen Beispielen geboten. Regeln und blosse Aufzählungen treten zurück. Damit nimmt die neue Stilistik auf die knappe Zeit Rücksicht, die an unsren Schulen bei drei bis vier Wochenstunden für stilistische Übungen im Französischen zur Verfügung steht.»

Amtliches Schulblatt St.Gallen

PAUL ROCHE S

Grammaire française

à l'usage des classes supérieures In Leinwand Fr. 5.50

Grundlegend ist hier das Pensum der Maturität, wie es reglementarisch festgelegt ist und sich für Literatur-, Handels- und Realschulen im Wesentlichen gleich bleibt. Die Beispiele sind leicht erkennbar angeordnet und prägen den praktischen Sprachgebrauch ein.

Als Ergänzung dazu: *Exercices de Syntaxe sur la Grammaire française*, Fr. 3.20

PIERRE BARRELET

Mémento de grammaire française

Le français en 15 points pour élèves et adultes Brosch. Fr. 1.20

Die wichtigsten Erscheinungen der Sprach- und Satzlehre in knapper Übersicht, zur Repetition und Auffrischung in Oberklassen.

WALTER WIDMER

Grammatisches Alphabet

der Regeln und Schwierigkeiten der französischen Sprache

In Leinwand Fr. 9.80, Klassenpreis von 10 Exemplaren an Fr. 7.80

«Unter Stichwörtern wie 'Tempuslehre', 'Wortstellung' usw. verzeichnet es klar, übersichtlich und durch einfache Beispiele veranschaulicht die Hauptregeln der französischen Syntax, bietet also alphabetisch geordnet den gleichen Stoff wie eine gute systematische Grammatik. Zugleich aber sind alle grammatisch interessanten Einzelwörter aufgenommen.»

Basler Nachrichten

A. FRANCKE AG. VERLAG BERN



AROSA

Hotel Pension Central

A. Abplanalp-Wullschleger, chef de cuis. Tel. 31160

«Adler» Pfäfers-Dorf

Guter Gasthof am Wege zur **Taminaschlucht**. Metzgerei und Landwirtschaft, grosser Garten. Saal für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Reichlich serviertes Essen. Familie Kohler-Grob, Tel. 81251

Mühlehorn am Wallensee

Bei Schulausflügen aus dem Gebiet Kernenberge, Fronalp, Schilt, Murgseen empfiehlt sich für gut bürgerliche Verpflegung das

Gasthaus zur Mühle

Ruhiger Ferien- und Erholungsort. Telephon 43378.

STEIN AM RHEIN

Alkoholfreies Restaurant Volksheim

bei der Schiffslände, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Telephon Nr. 86228.



Alle Inserate durch **OFA**
Orell Füssli-Annoncen

HEIDEN

Hotel-Restaurant Gletscherhügel

Schönster Garten, selbstgeführte Küche, empfehlenswert für Schulen und Vereine. W. Stanzel, Küchenchef

Gasthof Säntis, Appenzell

Heimlicher Gasthof am Landsgemeindeplatz. Bestgeföhrte Küche. Zimmer mit fl. Wassr. Eigene Landwirtschaft. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Prospekte verlangen. J. Heeb-Signer, Tel. 87331

BÜHL Restaurant Schwarzenburg

nächst Bahnhof, mit schattigem Garten und guter Küche, empfiehlt sich bei Ausflügen bestens.

Familie Gilgen, Telephon 92138.

HOTEL POST Rapperswil

empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens. Grosser, schöner Garten. Spezialpreise. Tel. 21343



Inserate in dieser Zeitschrift werben erfolgreich für Sie!



Seelisberg Gasthaus z. Bahnhof

bietet Schulen, Gesellschaften und Vereinen gutes und reichliches Essen. Eigene Landwirtschaft. Gartenwirtschaft. Andr. Zwyssig-Aschwanden, Tel. 280

Hotel Röthöhe Burgdorf Tel. 23

Lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften. Wunderbare Rundsicht. Schöner, ruhiger Ferienaufenthalt. Eigene Landwirtschaft. Gefl. Prospekte verlangen. – Mit höflicher Empfehlung die neue Besitzerin: Familie E. Gerber.

Kurhaus Weissenstein

ob Solothurn 1300 m ü.M.

Blick in die Schweiz – Ziel der Schulreisen im Jura
Theo Klein, Telephon 21706

Thun Hotel Blaukreuzhof

alkoholfreies Restaurant, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Schattiger Garten. Telephon 22404. Kein Trinkgeld.

SPIEZ Hotel Bahnhof Terminus

Einzigartige Lage am Thunersee. Bestgepflegte Küche und Keller. Pension ab Fr. 11.–. Empfiehlt sich auch für Verpflegung anlässlich Schulreisen. Schöne Gartenrestauration und Lokalitäten. Parkplatz. Prospekte durch Ch. Gibel-Regez, Tel. 56731.

Berggasthaus Ohrenplatte

Braunwald

Am Weg Oberblegisee-Braunwald. Matratzenlager Fr. 1.60. Schulen Spezialpreise. Tel. (058) 72139
Mit höflicher Empfehlung: H. Zweifel-Rüedi

Hotel-Pension

Tödiblick, Braunwald

1400 m ü. M. Pension ab 10 Fr. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. A. Stuber-Stahel. Tel. 72236

Auf Ausflügen und in den Ferien zu den Inserenten der Neuen Schulpraxis!

LOCARNO
der Kurort für das ganze Jahr

Hotel Sternen, Flüelen

(Gotthardlinie, Vierwaldstättersee) Tel. 37, ist
seit 50 Jahren das Ziel der Schulen und Vereine!

Bestbekannt für prima Küche und aufmerksame Bedienung. Gleches Haus: Hotel Urnerhof. Tel. 498. Ch. Sigrist-Von Arx, Küchenchef

Hotel Kreuz, Vitznau

an der Rigi-Sonnenseite

die altrenommierte Gaststätte mit ihrer vorzülichen Küche. Grossre Räume für Schul- und Vereinsausflüge. Offerten unverbindlich durch
Familie H. Zimmermann, Tel. (041) 60005

Gasthof TELL Mühlehorn

empfiehlt sich bestens für Schulen und Vereine. Grosser, schattiger Garten. Tel. 43322

Schloss Habsburg

Lohnender Spaziergang von Brugg und Schinznach aus, fünf Autominuten vom Segelflugplatz Blirfeld. – Wundervolle Fernsicht. Für Schulen und Vereine als Ausflugsort gut geeignet.

Familie Mattenberger-Hummel, Telephon 41673.



Elektrische Messinstrumente für den Unterricht

Lehrmodelle für die Physik der elektr. Schwingungen, nach Seminarlehrer Knup



Im Bild: **Demonstrations - Ampèremeter** mit Trockengleichrichter für Wechselstrom, Nieder- und Tonfrequenz

Trüb, Täuber & Co. AG.

Fabrik elektrischer Messinstrumente und wissenschaftlicher Apparate - Zürich 10

Kern-Reisszeuge
Rechenschieber
Prof. Kellers
Schreibvorlagen

W. Bornhauser Zürich 1
METRO-Papeterie Uraniastrasse 32

Endlich eine brauchbare Buchhaltung

für Primar-Abschlussklassen, Sekundar- und Fortbildungsschulen, mit vielen Bildern u. einprägsamen Darstellungen, von

Karl Stieger und Josef Müller

zum Preise von Fr. 3.50. - Erscheint im

Lehrmittel-Verlag Werner Egle Gossau (St. G.)

Siewerden sich freuen, denn diese Buchhaltung ist **nicht** langweilig!

Vervielfältigungsarbeiten:

Zeichnungen für Naturkunde-, Geographie- u. Unterstufenunterricht, Zirkulare, Einladungen usw. Aufträge werden auch auf mitgeliefertes Papier prompt erledigt. Billigste Berechnung.

Aug. Scherrer, Ackerstrasse, Steckborn (Thg.)



Composto Lonza

verwandelt Gartenabfälle, Laub, Torf etc. rasch und billig in besten

GARTENMIST

LONZA A.G. BASEL